Mennonitische Rundschau.

J. F. Harms, Editor. Mennonitische Verlagshandlung, Herausgeber.

5. Jahrgang. Elkhart, Indiana, 1. Oktober 1884. No. 40.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Kansas.

Burrton. Vereinzelte Familien von den Unseren aus Rußland treffen noch hier und da ein, so kamen z. B. dieser Tage Heinrich Schröders von Schordau und Johann Heidebrechts, Conteniusfeld, und sind nun bei ihren Geschwistern. Der Ernteertrag ist nicht so ergiebig ausgefallen, wie ein Mancher vielleicht seine Rechnung gemacht. Türkeyweizen ergab bei mir 19 Bushel, Maiweizen nur 11 Bushel per Acker. Der Weizen preist um 40 Cents per Bushel herum und bei so billigem Preise läßt sich nicht viel Geld machen, der Geldmangel ist daher sehr drückend.
C. B. B.

Leslie, Reno Co., 16. September. Werthe „Rundschau"! Muß dir berichten, daß einige Familien aus Chiwa, Asien, hier glücklich am 13. d. Mts. angelangt, habe mit zwei Familien, Dürcksens, gesprochen; einer ist Heinrich Wedels Schwager, alle früher in Waldheim wohnhaft gewesen. Die zweite Parthie wird auch bald hier sein, worunter auch der alte Vater Dürcksen mit sieben wackeren Söhnen sein soll. Man freut sich mit ihnen, solch eine mühevolle vierjährige Reise gesund und munter überstanden zu haben und uns begrüßen zu dürfen. O wenn man ihren Reden lauschet, dann ist es hier bei uns alle Tage Sonntag und Ruhe gewesen. Sie sind im vollen Bewußtsein, daß der Herr sie etwas Mangel leiden ließ um sie zu leiten, aber nicht Hungers sterben ließ. Ja, der treue Herr möge ihnen in dieser ihrer neuen Heimath mit seinem besten Segen segnen. Was uns anbelangt, so sind wir mit dem Dreschen des Getreides fertig, der Ertrag vom Acker ist von 12 bis 30 Bushel. Ich hatte 68 Acker Weizen und 12 Acker Hafer gesäet, habe Weizen 1303, Hafer 565 Bushel gewonnen, Korn und Kartoffelernte scheinen vielversprechend. Ich notire dieses Ergebniß meiner Erndte aus dem Grunde, weil ich hoffe, es durch diese Zeilen meinen Geschwistern und Freunden wissen zu lassen, daß der treue Gott uns wieder auf ein Jahr mit Nahrung versehen hat. Möge auch ihnen der volle Segen zu Theil werden. Peter Klassen, Sohn des Isak Klassen, früher Rückenau, erlag dem Tode nach einer scheinbar schmerzlosen Krankheit. Seine trauernde Gattin hat das Eheleben mit ihm nur 5 Monate getheilt. Die Saatzeit ist fast beendet, sie wäre sonst schon beendet, weil aber der Regen ausbleibt und die Felder ziemlich trocken gelegt, so will das Pflügen nicht von statten gehen und das Drillen (Säen mit der Maschine) wird nicht übereilet, denn das Gesäete gehet nur dann auf, wenn das Erdreich mit Regen getränkt ist. Die Viehweide nimmt ab, trotzdem viel Gras da ist. Der Weizen preist jetzt von 20 bis 50 Cents per Bushel, Pfirsiche von 10 bis 40 Cents per Bushel, Aepfel sind billig, sind fast nicht auf dem Markte los zu werden, ebenso Wassermelonen. Nach dem flauen Preise des Getreides sind auch die hohen Preise der Pferde gefallen, und die fetten Schweine kosten per hundert Pfund $4.40 u. s. w. Schöne Zeit für Einwanderer, sich mit Lebensmitteln zu versorgen. Kartoffeln kosten bis 40 Cents per Bushel, bestes Mehl $1.60 per 100 Pfund; Korn für Schweine und Viehfutter bis 35 Cents per Bushel. Die Wege nach dem südwestlichen Kansas wimmeln von Einwanderern und Uebersiedlern; Regierungsland ist fast vergriffen, nur nach der Coloradogrenze soll es noch vorhanden sein, aber nicht lange, dann ist auch in diesen Gegenden nichts mehr zu haben, und dann wird es auch bei den Amerikanern heißen:

„Thu' dich auf mein Beutelein
Das Land, es soll bezahlet sein."

Später. — Muß noch einen traurigen Unfall berichten. Klaas Hieberts Söhnchen Klaas ist letzte Woche von einem tollen Hunde in den Arm gebissen worden und soll es eine Ader getroffen haben. Aerztliche Hülfe ist gesucht, doch die Geschicke liegen in des Allmächtigen Hand.
Johann Nickel.

Alta, Harvey Co., 18. September. Werthe „Rundschau"! Indem wir in dir so gern die Nachrichten von Nah und Ferne lesen, so denke ich, wirst du auch gern etwas aus unserem Kreise entgegennehmen. Fürs Erste liegt mirs nahe mitzutheilen, daß am 21. August die Gattin unseres lieben Aeltesten Abraham Schellenberg durch den Tod das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselte. Obschon die liebe Schwester seit dem Frühjahr fast immer leidend war, so waren es besonders die letzten 16 Tage. Die Begräbnißfeier fand am 23 August statt, wozu die ganze Gemeinde eingeladen, und auch, Wenige ausgenommen, in des l. Bruders Haus erschienen war. Die Leichenrede hielt Br. Franz Ediger über Ebräer 4, V. 9 und 10. Die Krankheit der lieben Schwester war Nervenfieber. An selbiger Krankheit liegt auch die Gattin des l. Bruders Jakob Köhn hart danieder. Im Irdischen ist unsere Arbeit jetzt Weizensäen, zu dessen Gedeihen der Herr seinen Segen geben wolle. Thun hiermit auch unsern Freunden in Rußland, wohnhaft in Schardau, zu wissen, daß wir, unsre Eltern und Geschwister, alle gesund sind, und es geht uns wohl. So der Herr will, fange ich nächste Woche wieder die Schule an.

Noch einen herzlichen Gruß an den Editor, wie an alle Freunde und Leser der „Rundschau" von
Heinrich Kliewer, jr.

Manitoba.

Niverville P. O., den 15. Sept. Ich fühle mich gedrungen, heute bei ziemlich langwierigen Regen ein wenig für die „Rundschau" zu schreiben, zumal sie mir stets ein willkommener Gast ist. Es wird einem ganz unruhig zu Muthe, wenn man auf den aufgeweichten Boden und auf den trotzdem noch immer herabtriefenden Regen blickt, wie es doch recht werden wird. Denn die Jahreszeit ist schon spät und das Getreide steht noch fast alles auf dem Felde in Hocken (Schock), ja stellenweise harrt noch viel Getreide der Abmähung, woran wohl mehrentheils das Nichtreifen schuld ist, jedoch hat auch der Regen viel versäumt, denn es hat seit Mitte Heuernte (15. Aug.) recht oft geregnet, aber nicht sehr, daß man nach ein oder paar Tagen gewöhnlich wieder aufs Feld konnte. Doch der seit vorgestern fallende Regen wird wohl länger trockene Witterung bedürfen, wozu einem manchem wohl die Geduld fehlen wird. Doch der Herr giebt dies und jenes, er kann geben und nehmen. — Der Gesundheitszustand ist so weit mir bewußt, gut, nur machen sich Erkältungen bei dem einen oder dem andern bemerkbar, was jedoch bei solcher Jahreszeit nicht was Besonders ist. — Von Produktenpreisen hört man wenig, Eier bis 20 Cts., per Dutzend, Butter 10 bis 25 Cents per Pfund, je nach der Qualität derselben. Weizen preist jetzt noch 75 Cents, jedoch spricht man auch, daß er bis 50 Cents heruntergehen wird, Hafer 30 bis 40 Cts. per Bushel. Durchschnittlich hat fast alles einen niedrigeren Preis, als es früher der Fall war.
Ein Leser.

Asien.

Einem Privatschreiben von H. J. aus der Ansiedlung bei Aulieata entnehmen wir Einiges, sicher auch unsern Lesern Interessantes. In Betreff der Bewässerung heißt es in dem Briefe:

Aulieata, Nikolaipol, 20. Juli 1884. Durch den Abfall des Landes nach zwei Seiten ist es möglich, das Wasser aufs Land zu bringen, und der Orek (Canal) erhält Ufer von 30 Fuß und noch höher, dem Augenschein nach wird das Wasser hinaufgeleitet. An der Flußseite wird ein Damm von den manchmal auch steinigtem Grunde gemacht, während die Bergseite ausgehöhlt wird. Das Wasser ist nicht immer gleich hoch im Flusse, denn es richtet sich nach der Hitze, wie der Schnee auf dem Gebirge schmilzt. Es kommt vor, daß die Unterseite wegen Ueberfüllung fortreißt, so ist es dieses Jahr, nachdem wir bei acht Tage von der Wohnstelle ein Mann täglich mit 3 bis 4 Fuhrwerken geschafft und den Damm verbessert und vergrößert, doch noch fünfmal bis jetzt vorgekommen, daß der Orek durchgerissen ist und jedesmal alle Mannschaft mit 3 bis 4 Fuhrwerken zu thun hatten. Die Oreke auf dem Lande, die das Wasser vertheilen, werden Ausläufer genannt, und müssen von Unreinigkeit und Gras gereinigt werden. Bei den Kirkisen geschieht dies nach den Rechten des Landes durch Antreibung der Mannschaft mit Stöcken zu Pferd. Bei uns, wo Glaube und Liebe regiert (? ? Edr.), ist es unglaublich schwer, mit der Sache fertig zu werden, was ich als Vorsteher im dritten Jahr reichlich erfahren. Denn was soll man sagen zu Jemand, der allein auf einer Wirthschaft ist, dazu kleine Kinder und eine schwächliche Frau und kein Geld hat, einen Kirkisen anzunehmen. Die richtige Antwort wäre: „Vorwärts, du brauchst gerade so gut Wasser wie ein anderer", doch bis jetzt haben wirs noch so gehen lassen, wer kommen kann, der kommt, wer nicht, blieb aus und ich führe Rechnung davon. Wie leicht zu errathen, ist manchmal das Dorf ziemlich klein, wenn geschrieben wird, es solle ein Mann von der Stelle. So ists auch schwer, das Wasser zu theilen, denn der Hinderste wird oft warm, bis er das Wasser bekommt, und der Vorderste wird oftmals unrecht beschuldigt. Schwer ist es, das Land zu bewässern, denn es kostet viel Zeit und man verkältet sich oft. Für einen Mann zu bewässern kann nicht viel mehr wie 6 Desetin gesäet werden, womit er dann eine Woche zu thun hat und eine Woche muß er seine Füße ausheilen. Zudem hat er Kartoffeln zu wässern und zu hacken, Heugras wässern und mähen, gemeinschaftliche Arbeiten und dergleichen Dinge ohne Ende. Doch ist es ganz anders, wenn man Geld hat, Kirkisen anzunehmen; sie bewässern die Desetin zu 1 Rubel 50 Kop. fünfmal, nur daß sie gern betrügen und nicht lang genug das Wasser nüberlassen, muß man auch noch oft auf den Beinen sein, um nachzusehen, denn sie sind es gewohnt, von den reichen Kirkisen geschlagen zu werden, wenn sie ihre Sache schlecht machen. Nun sind sie aber inne geworden, daß wir sie nicht schlagen und sie machen die Sache schlecht. Aber woher das Geld, die Kirkisen zu bezahlen? Noch ist gar nicht so viel gesäet, daß man es übrig hat, denn auf mehr als ca. 4 bis 8 Desetin auf den Wirth ist nicht zu rechnen. Sollte man endlich etwas uorig haben, so ist das Getreide so billig, daß nichts zu machen ist; jetzt preist der Weizen 3 Rubel 50 Kop., Roggen 2 Rubel 50 Kop., Gerste 1 Rubel 60 Kop. per Bottmau.

Der Unterzeichnete erhielt und beförderte die folgenden Gaben, die zur Unterstützung solcher Mennoniten einliefen, die von Asien nach Amerika auswandern wollen.

Durch G. Gäde, Hillsboro, K., der M. Brdrgem., bei Gnadenau $34.45
" * * * 1.00

Total: $34.45

J. F. Harms,
Canada, Marion Co., Kansas.

Chinesische Kinder und Kindergeschichten.

Von Marinepfarrer Heims.

Der Apostel sagt, daß die Heiden, die das Gesetz nicht haben, doch von Natur thun des Gesetzes Werk. Sei es mir erlaubt, im folgenden dem geneigten Leser einige Illustrationen zu diesem Worte vorzulegen, an denen er ebensoviel Freude haben möge, wie sie mir gemacht, als ich sie zuerst sah.

„Kinder sind eine Gabe des Herrn," heißt es im 127. Psalm. In gewissem und in ihrem Sinne gilt das auch bei den Chinesen; freilich kommt dazu noch eine große Einschränkung: Wird einem chinesischen Elternpaar ein Kind geboren und ists ein Knäblein, dann ist allerdings großer Jubel; denn ein Sohn pflanzt den Familiennamen fort und bringt dereinst am Grabe der Eltern das Todtenopfer und die jährlichen Spenden. Ists dagegen ein Mädchen, dann wissen die Freunde des Hauses nichts Besseres zu sagen, als: „Nun, ein Mädel ist auch nicht übel."

Ein chinesisches Sprichwort nennt gute Mädchen: „Schöne Bambusschößlinge, die außerhalb des Gartenzauns aufschießen," d. h. außerhalb der alten Heimat und in fremder Familie; denn Mädchen werden sehr früh verlobt und meistens dem Hause der Schwiegermutter überantwortet, lange ehe sie heiraten. — In einigen Gegenden Chinas, und besonders zu Zeiten der dort so häufigen Hungersnoth, werden die Töchter armer Leute gleich nach der Geburt ausgesetzt: entweder ertränkt oder den Hunden und vagirenden Schweinen zum gelegentlichen Fraß an irgend einer Mauer hingelegt. Da haben sich nun in mehreren Städten Vereine vornehmer Chinesen gebildet, die es sich zum Ziel gesetzt, dies Verbrechen zu unterdrücken. Sie haben ihre Leute, die in den verschiedenen Landschaften vertheilt, nach Kräften durch Verabreichung von Geldunterstützungen bei der Geburt von Töchtern dem scheußlichen Brauch zu steuern suchen, oder wo ein derartiges Vergehen zu ihrer Kunde kommt, den Thäter zur Rechenschaft ziehen und strenger Bestrafung überantworten. Es hängt dies mit der ungeheuren, bis zur freiwilligen, geheimen Jurisdiktion gesteigerten Macht zusammen, welche private große Gesellschaften und Zünfte im himmlischen Reich ausüben, eine Macht, welche sich nur mit der der heiligen Fehme unseres Mittelalters vergleichen läßt, und vor der die Staatsgewalt oft ganz illusorisch wird.

Sehen wir uns die Kinder selbst nun etwas näher an. Zunächst ihre Kleidung. Die ist zur Sommerzeit im Süden und Norden Chinas recht einfach: da haben sie meistens gar nichts oder sehr wenig an, besonders in den übermäßig heißen Mittsommermonaten. Anders im Winter, der dadurch an Unbehaglichkeit noch bedeutend gewinnt, daß eigentliche Oefen selbst in den an Sibirien grenzenden Gegenden ganz unbekannt sind. Es wird besten Falls unter der aufgemauerten Pritsche, welche als Schlafstelle dient, mit Maiswurzeln oder mühsam gesammelten Reisig ein Feuer gemacht, das jedenfalls nicht ausreicht, die Räumlichkeiten behaglich zu erwärmen. Da muß denn die Kleidung aushelfen. Je kälter es wird, desto mehr ziehen sie an, und es sieht ganz scherzhaft aus, wenn solch kleiner Kerl von 2 Fuß Höhe seine ganze Garderobe aus dick wattirten Röcken am Leibe trägt, daß er fast kugelförmig einhertrippelt. Reicher Leute Kinder haben wohl hübsche, pelzbesetzte Kleidchen.

Was den Unterricht betrifft, so hat ziemlich jedes Dorf seine Schule, und die Kinder armer und reicher Leute genießen genau denselben Unterricht, wenn letztere es nicht vorziehen, einen Hauslehrer zu halten. Wo das der Fall ist, da nehmen auch manchmal die Mädchen am Unterricht theil; zur Schule werden sie nie geschickt. Hin und wieder gibt es Freischulen, die von Reichen gestiftet sind; in den gewöhnlichen Schulen wechselt das Schulgeld von etwa 20 Pfennigen für kleinere Kinder bis zu 50 Pfennigen für größere, wöchentlich. Die Eltern haben für Schulbücher, häufig auch für Tische und Bänke zu sorgen. Der Unterricht beschränkt sich auf Lesen und Schreiben, das will aber auch schon etwas sagen, wo ein Mann von Bildung 6000 Schriftzeichen kennen muß, die nur aus Strichen und Punkten in unendlichen Variationen zusammengesetzt, dem Unkundigen völlig ununterscheidbar erscheinen. Mit dreizehn, vierzehn Jahren werden sie etwas in den Sinn des bis dahin nach Klang und Gestalt Erlernten eingeführt; dazu kommt etwas chinesische Geschichte und Geographie und alles andere bleibt dem Privatfleiß überlassen. Ihr Rechnen ist nur ein allerdings sehr schnelles und sicheres Greifen am ‚Abakus': der liegenden Rechenmaschine.

Die Mädchen lernen kochen, nähen, sticken, und in reichen Häusern auch auf einer Art Guitarre klimpern, eine schreckliche Musik. Auch das Weben gehört in ihr Gebiet und die Verfertigung von Gold- und Silberpapier, aus dem die Attrappen gemacht werden, die man an den Gräbern zur Täuschung der bösen Geister ausstreut oder verbrennt.

Die Schulstrafen bestehen in Schlägen mit einem flachen Lineal oder häufiger im Knieen auf einem Stuhl oder in Aehnlichem.

Die Kinderspiele angehend, sind solche in China so verbreitet und beliebt, wie nur im lieben Deutschland; und die kleinen Zopfträger lachen ebenso hell und tummeln sich ebenso jauchzend und treiben gerade so gut jubelnden Unfug, wie unsere Buben und Mädel. Im Frühling besanders ists die Zeit der Papierdrachen, die alle denkbaren Gestalten haben: Schmetterlinge, Bienen, Drachen, Tausendfüße, Adler — alle müssen zum Modell dienen. Ja, man sieht sie in Gestalt von Wortzeichen, als Sonne oder Frühling. Zuweilen werden dem Schweif Laternen angehängt, wenn die Drachen am Abend steigen. Auch die alten Herrschaften sind durchaus nicht abgeneigt, sich an diesem urnationalen Vergnügen zu betheiligen.

Sehr beliebtes Spielzeug sind auch die Papierlaternen, denen man ebenfalls die scherzhaftesten Formen gibt, als von Fischen, Spinnen, ja Pferden auf Rädern, innen erleuchtet. Zu Neujahr wird unendlich viel Feuerwerk abgebrannt. Die ganz Kleinen haben ihre Kinderklappern, und Puppen aus Papier oder Figuren aus Thon und Wachs, oft recht zierliche, machen den Größeren herzliche Freude.

Süßigkeiten sind außerordentlich beliebt. Die Zuckerbäcker an den Straßenecken haben guten Verdienst durch den Verkauf ihrer uns oft recht sonderbar vorkommenden Fabrikate, die in allen Farben prangen; ganz besonders gern aber lutschen die Chinesenkinder an fußlangen Abschnitten von Zuckerrohr, das überall feilgeboten wird; der Saft schmeckt wie unser gelber Kochzucker.

Ein Lieblingsschmuck der Mädchen sind frische oder nachgemachte Blumen von recht grellen Farben, neben allerhand glänzendem und blinkendem Tand in den Haaren, deren Frisur nach den verschiedenen Gegenden recht verschieden ist. So sah ich in Gwataw, im Süden, eine Haartracht der Schulmädchen, die genau wie ein längs des Scheitels gehendes Steuerruder aussah, dessen Stiel über den Nackenknoten hinausragte. Jedenfalls recht künstlich. — Der ganze Stolz der Knaben ist schon der Zopf, der, wo er nicht ausreichend mit natürlichem Haar dottirt ist, durch Einflechten schwarzer oder blauer Seide verstärkt und verlängert wird. Bei der Arbeit, beim Spielen oder Raufen wird er gern um den Hinterkopf gewunden; im Gespräch mit Höherstehenden indessen sofort gelöst. Widrigenfalls ist es so, als wenn bei uns einer die Mütze nicht abnimmt.

Eins kennen Chinesenkinder nicht: das frische Spielen im Garten; und zwar, weil es dort Gärten in unserem Sinne, mit Rasenplätzen, schattigem Gebüsch und blühenden, duftig prangenden Beeten nicht gibt. Die Chinesengärten sind kleine, mit Mauern eingehegte Plätze, die hauptsächlich mit künstlichen Zementfelsen und schnörkelhaft beschnittenen Bäumchen besetzt sind. Die Wege sind unendlich schmal und gestatten keinerlei freie Bewegung. Das Ganze macht auf uns keinen erfreulichen Eindruck. — Der Sinn für Feldblumen scheint den Chinesen ganz abzugehen, und man sieht kein Kind am Bachrande oder am Bergeshang kleine Sträuße pflücken, an denen sie, wie unsere Kinder, ihre stille Herzensfreude haben könnten.

Eine eigene Klasse von Kindern — nach unseren Begriffen recht unglückliche — sind die, welche den Allerärmsten angehörig, ihr Leben im Boot der Eltern beginnen und führen. In den Hafenplätzen, wie in Eschife und Hongkong, sieht man eine große Anzahl von ‚Zumpans', über einfachen, ungestrichenen Böten, welche einziger Besitz und einzige Behausung der Familie sind, der sie Obdach geben. Vater, Mutter, eine Schar von Kindern jeden Alters, das unvermeidliche Hausschwein — alles ist dicht zusammengedrängt in dem ärmlichen Kahne. Im Sommer, bei schönem Wetter, mag es noch angehen; aber man stelle sich die Existenz der Armen vor bei schlechtem Wetter oder im Winter, zusammengepfercht unter dem Luk, aus dem die Kleinen gelegentlich hervorschauen, wie kleine Hunde aus einem Deckelkorb — alles feucht, übelriechend, schmutzig bis zum äußersten — und ihre Nahrung tagaus, tagein Reis und Knoblauch, etwas Gemüse an festlichen Tagen dazu, oder getrockneten Fisch, hin und wieder eine Orange — wenn da Epidemien ausbrechen, ists kaum zu verwundern; nur das ist merkwürdig, daß dabei nicht alle hinsterben, wenn einmal Pocken, Fieber oder Cholera und Dysenterie ihren Einzug halten.

Eines unsäglich schmerzhaften Leidens muß noch gedacht werden, das die armen neugeborenen Mädchen, welche ‚gewaschen' werden — das Zeichen der Annahme seitens der Eltern — über sich ergehen lassen müssen, wenigstens alle die, welche später darauf Anspruch machen wollen, von ‚guter Familie' zu sein. Ich meine die Verstümmelung der Füße. Den zarten, weichknöchigen Kindern werden zu diesem Zweck die vier kleinen Zehen so unter die große Zehe gebogen, und gebunden, daß dadurch die erwünschte spitze Form des Fußes erreicht wird; und die Ferse wird gegen das Wadenbein hinaufgepreßt durch Bandagen, um die nöthige Verkürzung zu bewirken. Sie gehen — oder richtiger, sie wackeln also ungefähr so in ihren kleinen, spitzen, seidengestickten Schuhen, als wenn wir mit halb aufrechtstehendem

Fuß in einem Stiefel mit hohem Absatz stecken, der uns zu eng geworden, so daß die Ferse auf der Kappe steht. — Man denke sich das Wimmern und Klagen der kleinen, so mißhandelten Mädchen! Bis in späte Jahre muß diese Bandage Tag und Nacht getragen werden, damit die Natur nicht sich des scheußlichen Zwanges doch zu entledigen oder die Fessel wenigstens zu lockern suche. Vor ihren europäischen Herrinnen verbergen die Ammen und Dienerinnen, welche sich solchen Schmuckes erfreuen, sehr ängstlich die nackten Füße. Je kleiner diese aber geworden sind, und je unmöglicher der Gang, desto stolzer wird der Gemahl auf sein Weib sein, desto mehr Aussicht hat das Mädchen, einen Mann zu bekommen. Nur die Hachas in der Hongkonggegend kennen die Unsitte nicht. Bei ihnen arbeiten die Frauen auch außer dem Hause.

Für diese Kinder nun gibts, wie bei uns, Kinderbücher und Kindergeschichten, in die einen Einblick zu thun, hochinteressant ist. Ich möchte hier einige mittheilen nach einer Sammlung, welche der brittische Missionar Stoell auf Englisch herausgegeben hat, und die in dem Missionslande par excellence lebhaften Beifall gefunden, und neue Theilnahme für die Arbeit dort geweckt haben. Auch wir Deutschen sind ja an ihr betheiligt durch das Findelhaus Bethesda in Hongkong, in dem gegen siebzig einst ausgesetzte Mädchen Aufnahme gefunden haben und neue Opfer der scheußlichen Heidensitte immer noch finden. — Die erwähnte Uebersetzung der Geschichtchen, die für sich selbst reden mögen als Beispiele praktischer Exegese des im Anfang angeführten Apostelwortes, besonders mit Beziehung auf unser viertes Gebot, schließt sich dem chinesischen Text so nah als möglich an.

* * *

Es war einmal ein Mann, genannt Han. Als Junge war er oft ungezogen, und seine Mutter pflegte ihn dann mit einer Bambuswurzel zu züchtigen. Eines Tages weinte er, gegen seine Gewohnheit, laut auf, nachdem er seine Schläge bekommen hatte, und als die erstaunte Mutter ihn nach dem Grunde fragte, antwortete er weinend: „O Mutter, früher that mirs weh, wenn du mich schlugst: aber jetzt muß ich weinen, weil du nicht mehr stark genug bist, um mich ernsthaft zu schlagen!"

„Man möchte selbst weinen," sagt der chinesische Verfasser, wenn man diese Geschichte liest! Wer möchte nicht wünschen, die geliebte welke Hand wieder zu fühlen und die liebe Stimme wieder reden zu hören, wärs auch nur um zu tadeln und zu züchtigen?"

* * *

Vor etwa achtzehnhundert Jahren lebte ein Mann, namens Olv, der mit seiner Mutter allein hauste. Als ein Bürgerkrieg ausbrach, trug er seine Mutter auf dem Rücken davon und in Sicherheit. Manchmal, wenn er ausgegangen war, um Nahrung für sie zu suchen, begegnete er Räubern, welche ihn ergriffen und ihm mit Wegführung drohten. Aber dann weinte er, und erzählte ihnen von seiner alten Mutter, die auf ihn angewiesen sei; und selbst die rohen Räuber hatten nicht das Herz, ihn zu töten.

* * *

Ein Mann, namens Li, war außerordentlich aufmerksam und pflichttreu gegen seine Mutter. Sie war von Natur eine sehr erregbare Frau und fürchtete sich besonders schrecklich vorm Gewitter.

Als sie gestorben war, begrub Li seine liebe Mutter in einem Gehölz; und so oft der Wind anfing zu brausen und ein Gewitter am Himmel drohte, lief er nach dem Grabe hinaus, kniete nieder und rief mit Thränen: „Li ist bei dir! Fürchte dich nicht, Mutter!"

(Nach chinesischem Glauben theilt sich die Seele in drei Theilseelen im Tode: eine geht ins Gericht; eine in den Hausaltar und eine bleibt bei der Leiche im Sarge.)

* * *

Es war einmal ein Knabe mit Namen Wu-Mang, d. h. ‚Treu-Gesprächig'. Obgleich erst acht Jahre alt, war er schon seinen Eltern äußerst ergeben in Liebe.

Sie waren sehr, sehr arm und konnten nicht einmal die allereinfachsten Moskito-Vorhänge kaufen, um ihre Bettstatt im Sommer vor diesem blutdürstigen Gethier zu schützen. Darum pflegte der kleine Junge früh Abends sich in die verschlossene Kammer der Eltern zu legen um sich von den Stechmücken auf's äußerste peinigen zu lassen ein bis zwei Stunden lang; und dann, wenn sie ermüdet und von seinem Blute gesättigt waren, ging er hinaus und rief seine Eltern, die nun in Frieden schlafen konnten.

* * *

Ein Mann, Namens Kung, verlor seinen Vater in früher Jugend; und als seine Mutter alt geworden, wurde sie krank, und sehnte sich nach einem Gericht Bambusschossen. (Die ganz jungen, etwas spargelähnlichen Schößlinge des Bambusrohrs gelten den Chinesen als Delikatesse.)

Kung konnte keine finden, denn der Boden war von der Hitze trocken und hart. Er ging in den Wald, lehnte sich gegen einen Bambusstamm und weinte. Seine Thränen fielen wie ein Regen und weichten den Boden auf, so daß die Schößlinge sofort aufsproßten, und er sie mit Freuden heimnahm zu seiner Mutter.

* * *

Jemand hatte eine Mutter, die blind geworden war, und er gab all sein Gut an die Aerzte aus, aber umsonst. Dreißig Jahre lang pflegte er seine Mutter und wollte sich kaum zur Ruhe legen. Bei schönem Frühlingswetter führte er die alte Frau in den Garten, lachte und sang, so daß sie ihre Trauer vergaß.

Als sie starb, verging er vor Gram; und als er endlich wieder gesund ward, liebte er seine Brüder und Schwestern wie einst seine Mutter, und war gütig gegen seine Neffen und Nichten, als wärens seine eigenen Kinder. Denn er sagte sich selbst: „Das ist die einzige Art, wie ich Ruhe finden kann: indem ich meine Liebe auf die übergehen lasse, welche hinterblieben sind."

Heißt das alles nicht in der Sprache Con-fu-stes:

O Mutter, was soll ich dir bringen
Für all deine Lieb und Treu?

Und gehört das alles wohl auch in das Kapitel, in dem von den Leuten von Ninive die Rede ist, welche auftreten werden mit den Leuten unseres Geschlechts vorm Gericht, und werden sie verdammen?

Und klingt es nicht aus den folgenden Erzählungen heraus wie die Melodie des 133. Psalm: „Siehe, wie fein und lieblich ists, daß Brüder einträchtig beieinander wohnen?"

* * *

Es war ein Mann mit Namen Sih Pao, der ebenso klug als gut war. Sein Bruder wurde sterbenskrank. Er kam zwar wieder zum Leben, aber mehrere Monate nach seiner Genesung konnte er nicht sprechen. Pao pflegte selbst seinen Bruder, reichte ihm die Nahrung und jeden Bedarf, und ging dreizehn Jahre lang nicht aus dem Hause.

* * *

Von zwei Brüdern hieß der eine: ‚Heller Thorweg' und der jüngere ‚Helle Treue'. Sie lebten äußerst innig und herzlich zusammen. Der Jüngere verheiratete sich vor seinem älteren Bruder, und ihre Mutter übergab seiner jungen Frau die Führung des Haushalts.

Nach dem Tode der Matrone verheiratete der Aeltere sich auch, und ‚Helle Treue' schickte sofort sein Weib mit den Schlüsseln, Rechnungsbüchern und Vorräten zu seiner Schwägerin — Der Bruder ließ alles zurückbringen: „Meine junge Schwägerin," sagte er, „hat vordem unserer abgeschiedenen Mutter gedient. Es war deren Befehl, daß sie die Aufsicht haben sollte, und dieser Wunsch muß heilig sein." Da fielen sich beide in die Arme und weinten.

* * *

Es waren einmal zwei Brüder; der eine hieß ‚Herzog des Friedens', der jüngere ‚Graf Sanft', die in Frieden und Liebe beisammen lebten.

Als der ältere achtzig Jahr alt war, ehrte der jüngere ihn wie seinen Vater und sorgte für ihn wie ein zartes Kind.

Bei jedem Mahle fragte er ihn jede zweite Minute, ob sein Hunger gestillt sei, oder nicht, und wenn das Wetter anfing kühl zu werden, strich er ihn die Wangen und fragte: „Sind deine Kleider auch nicht zu dünn mein Bruder?"

* * *

Zwei Brüder, genannt Schang und Dzen, zogen zusammen in den Krieg. Eines Tages ward Schangs Pferd im Gefecht von einem Pfeil getroffen und stürzte. Sein jüngerer Bruder stieg im Augenblick ab und gab sein Pferd an Schang. Dieser rief aus: „Weshalb rettest du dich selbst nicht?"

Dzen erwiderte: „Sich selbst zu vergessen, zu sagen, ‚Ich bin nicht', ist das richtige, aber einer darf nie seines Bruders vergessen, oder handeln, als wenn er nicht da wäre."

* * *

Ich kann es mir nicht versagen, dem freundlichen Leser, der mir bis hierher gefolgt, noch eine Probe der chinesischen Sprichwörter-Litteratur zu geben, die in ihrer Fülle gar viel der Weisheit und des Goldes enthält. Es sind wenige darunter, die wir nicht mit gutem Gewissen uns aneignen und unsern Kindern einschärfen könnten.

Gold ist nichts, Silber ist eitel: können sie auch in des todten Mannes Hand bleiben?

Man kann nicht tausend Tage des Glückes haben: die Blume kann nicht hundert Blüthentage haben.

Und ob der Baum tausend Ellen hoch ist — die Blätter müssen doch einmal zur Wurzel herunter. — (Vergl.: Und fliegt ein Vogel noch so hoch — Er atzt sich auf der Erden doch!)

Der beste und stärkste Mann der Welt kann nicht herumkommen um das Wort; „Es ist alles vergänglich." (Vergl.: Vanitas, vanitatum vanitas!)

Das Werk eines ganzen Lebens ist gleich einem Frühlingstraum.

Reichtum und Ehre sind wie ein Traum; Amt und Rang sind Schaum auf dem Wasser.

Wenn du Leid auf Leid trägst, wirst du dich auch bald Stufe um Stufe über andere Menschen erheben.

Gegen einen Großen magst du unhöflich sein: aber denke daran, daß du dem kleinen Mann freundlich begegnest!

Auf die Pilgerfahrt gehen um Weihrauch im fernen Tempel zu opfern, ist nicht so gut, wie Liebe nah beim Hause erweisen. (Vergl.: Barmherzigkeit und Opfer!)

Hoher Himmel ist nicht so hoch, Mannesherz ist immer höher!

Laß Leute mich verachten soviel sie wollen: wenn mich der Himmel nicht verschmäht, dann wird Verlust Gewinn. (Vergl.: Laß Neider neiden, laß Hasser hassen — was Gott mir gibt, das müssen sie mir lassen.)

Wenn du in der Ruhe bist, denk an deine eigenen Fehler, wenn du mit andern redest, sprich nicht von den Fehlern anderer.

Behandele einen Mann wie einen Balken. Wenn auch ein Zoll faul ist, darf man doch das ganze Holz nicht gleich verwerfen.

Wenn du gute Kinder hast, bedarf es keiner Arbeit, ihnen Häuser zu bauen. (Vergl.: Der Eltern Segen baut den Kindern Häuser.)

Man fragt sich wohl, wenn man die gewöhnlichen Chinesen sieht in ihrer äußerlichen Verkommenheit, ihrer Bestechlichkeit, Herzlosigkeit und Undankbarkeit: „Wie ist es möglich, daß dies Volk in seiner stagnirenden Kultur nicht bloß noch zusammenhält, sondern sogar im Stillen wächst und seinen Gegnern ein immerhin furchtbarer Feind ist?" — Und die Antwort liegt in der Innigkeit des Familienlebens, in dem der Staat sich baut, aus dem er fort und fort neue Lebenskräfte saugt: das vierte Gebot, das sie nicht haben und doch thun, ist die Klammer, die das ungeheure Reich zusammenhält; und den verborgenen Menschen des Herzens, der auch dort zu finden ist, können die Fremden nicht immer photographiren wie die langen Zöpfe und die langweiligen Gesichter.

Die vier Freunde.

Vier Freunde sitzen in einem Gasthause bei einem heiteren Male. Es ist der Abend vor ihrem Abschiede von der Heimath, denn alle Vier wollen morgen in die Welt hinaus, um ihr Glück zu versuchen. Sie alle streben nach hohen Dingen, nach Glanz und Ehre in dieser Welt, und Jeder meint, auf seinem Wege das Ziel zu erreichen. Sie gedenken der Vergangenheit, ihrer Knabenzeit, und wie sie stets gute Kameradschaft gehalten. Und Einer von ihnen steht auf und spricht:

„Freunde, heute sitzen wir hier so fröhlich und traulich beisammen, morgen geht's in die Welt hinaus, und wir werden in alle vier Winde zerstreut werden. Es wird auch Keiner von uns viel Zeit haben, der Andern zu gedenken, denn um unser Ziel zu erreichen, hat Jeder seine Kraft und alle seine Gedanken nöthig. Aber schade wäre es, wenn wir Vier nicht noch einmal wieder beisammen sein könnten, nachdem ein Jeder von uns sein Ziel erreicht hat; ich schlage daher vor, daß wir uns das Versprechen geben, heute in fünfzig Jahren hier wieder zu erscheinen, wer nicht kommt, stellt damit seinen Todtenschein aus. Dann wollen wir sehen, wer von uns es am Weitesten gebracht, wem die Palme gebührt!"

Dieser Vorschlag wurde von den andern Drei mit Beifall aufgenommen. Sie reichten sich die Hände und versprachen, nach fünfzig Jahren, falls sie noch am Leben seien, sich wieder hier einzufinden.

Am andern Morgen zogen vier lebensfrohe und lebensmuthige Burschen ihre Straße, um den Kampf mit dem Leben aufzunehmen und Ruhm, Ehre und Reichthum für sich in diesem Kampfe zu gewinnen.

Jahre gingen dahin. Fünfzigmal erneuerte sich die Gestalt der Erde; im Leben der Völker wie der einzelnen Menschen traten große Veränderungen ein. Die vier Freunde hörten nichts von einander; sie waren weit zerstreut. Aber Jeder von ihnen gedachte des festgesetzten Tages und seines Versprechens und freute sich auf das Wiedersehen mit den Gefährten der Jugend.

Der Tag erscheint. Das Wirthshaus steht noch, es hat auch sein Glück gemacht, denn es ist stattlich ausgebaut, und prangt heute außerdem in festlichem Schmucke; Kränze und Guirlanden zieren es, und vom Dache weht eine mächtige Fahne. Wirth und Wirthin stehen, gleichfalls festlich geschmückt, in der offenen Hausthür, um ihre Gäste zu empfangen, denn vier fremde Herren aus weiter Ferne haben sich auf heute bei ihnen angemeldet.

Da bläst ein Postillon, und ein eleganter Reisewagen fährt vor. Ein Kellner öffnet den Wagenschlag und ein corpulenter, alter Herr steigt mühsam heraus; es ist ein reicher Handelsherr, der drüben in der neuen Welt sein Glück gemacht hat. Bald darauf hält wieder ein Reisewagen vor der Thür, und ein hochgewachsener, alter Herr in reicher, glänzender Generalsuniform, mit mehreren Narben im Gesicht, steigt aus. Ein dritter Reisewagen kommt, bestaubt und wenig elegant. Heraus steigt ein alter, gebückter Herr, der trotz seiner Brille den Wagentritt nicht findet, so daß ein Kellner herbeispringen und ihm helfen muß. Es ist der gelehrte und berühmte Professor N. Kaum ist derselbe ins Haus getreten, so erscheint zu Fuß ein alter Mann in schlichtem Gewande.

Die vier Freunde sind beisammen und begrüßen sich herzlich, wobei es natürlich an Ausrufen der Verwunderung nicht fehlt. Dann setzt man sich zu einem splendiden Mahle nieder. Wirth und Wirthin haben ihr Möglichstes gethan, die fremden, vornehmen Herren können es ja bezahlen. Die Gäste lassen es sich auch schmecken und sind gesprächig und heiter, aber in ihre Heiterkeit mischt sich der Ernst der Jahre und die Wehmuth des Alters.

Gegen Ende der Mahlzeit erhebt sich der Herr in der Generalsuniform und spricht:

„Meine Freunde, ich war es, der vor fünfzig Jahren den Vorschlag machte, uns heute hier wieder zusammen zu finden, um zu sehen, wer von uns das höchste Ziel erreicht und um demselben dann die Palme des Ruhms zuzusprechen. Laßt mich daher auch den ersten Bericht erstatten. Auf dem Schlachtfelde habe ich mir Ehre und Ruhm erworben, das zeigt meine Uniform, das bezeugen die Narben meines Angesichts und die Orden auf meiner Brust. Zweimal hat mein König mit höchst eigener Hand auf dem Felde der Ehre die Brust dekorirt, die ich für ihn dem Feinde bot. Mein Ziel ist erreicht, ich habe in meiner Carriere die höchste Stufe erstiegen."

Er setzte sich und sein Nachbar, der dicke Herr im schwarzen Frack, nimmt das Wort:

„Meine Freunde, um Reichthümer und durch dieselbe Ansehen und Macht zu erlangen, schiffte ich über das Meer. Ich habe gearbeitet, gewacht, gerechnet und gewagt; ich habe keine Mühe, keinen Weg gescheut; ich habe mich auch gebückt, wenn es nöthig war, denn ich hatte immer das eine Ziel vor Augen. Es ist erreicht, mein Vermögen zählt nach Millionen; ich bin bei meinen Mitbürgern geachtet und mein Wort wiegt schwer auf der Börse. Ich glaube also, zufrieden sein zu können mit dem, was ich errungen."

Er setzte sich und wischte den Schweiß von der Stirne, denn das Stehen und Reden ist ihm sauer geworden. Ihm folgte der gebückte Herr mit der Brille und läßt sich also vernehmen:

„Von Wissensdurst getrieben, habe ich versucht, alle Tiefen der Weisheit zu erforschen. Ich habe den Schlaf meiner Nächte geopfert und mein Augenlicht nicht geschont, dafür aber glänze ich jetzt am Gelehrtenhimmel als Stern erster Größe; alljährlich sitzt eine Schaar wißbegieriger Jünglinge zu meinen Füßen und hängt an meinem Munde, mein Wort ist ihnen ein Evangelium, sie lieben und verehren mich. Ich herrsche, ein König im Reiche der Geister. Orden und Titel sind mir in Menge verliehen."

Auch der Gelehrte setzt sich und sucht tastend nach seinem Weinglase. Nun erhebt sich als der Letzte, der Mann im schlichten Rocke und spricht:

„Meine lieben Freunde! Ihr habt gefunden, was ihr gesucht, und erreicht, was ihr erstrebt. Ich habe mehr gefunden, als ich begehrt. Ich bin Pfarrer in einem kleinen Gebirgsdorfe, höher habe ich es in dieser Welt nicht gebracht. Orden und Titel schmücken mich nicht und mein Einkommen sichert mich kaum vor Entbehrungen und dennoch behaupte ich, das höchste Ziel errecht zu haben, das ein Mensch auf dieser Welt erreichen kann, denn ich habe gelernt, mit dem alten Simeon zu sprechen: „Herr, nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren, denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen."

Einen Augenblick stutzten die Freunde bei dieser Rede, dann aber reichte Einer nach dem Andern dem Pfarrer die Hand und Alle erkennen ihm die Palme zu, denn bis zur Sterbensfreudigkeit hatte es sonst Keiner von ihnen gebracht.

„Was hülfe es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne und litte Schaden an seiner Seele? Oder, was kann der Mensch geben, damit er seine Seele wieder löse?"

Die große Ausstellung in New Orleans.

Die Baulichkeiten dieser riesigen Ausstellung nahen sich schnell der Vollendung. Sie verspricht an Umfang die große Londoner des Jahres 1862, wie auch die jüngere hundertjährige in der Zahl der Ausstellungsgegenstände zu übertreffen. Die Londoner Gebäude von 1862, die bis dahin die größten jemals errichteten Ausstellungsbauten waren, enthielten 1,400,000 Quadratfuß. Das Hauptgebäude aber in New-Orleans wird 1,656,000 Quadratfuß fassen und 9,000,000 Fuß Stabholz, 4500 Fäßchen Nägel und 5000 Kästen Glas zu seinem Bau erfordern. Es wird 60 Fuß hoch sein, mit einem 115 Fuß hohen Thurm und im Mittelpunkt einen Concertsaal enthalten, in dem 11,000 Zuhörer sitzen können. Zur Erleuchtung des Gebäudes werden 15,000 Glühlampen nöthig werden und die zum ganzen Bau erforderliche Dampfkraft wird 9000 Pferdekraft übersteigen. Der Gartensaal ist eine schöne Halle, 600 Fuß lang, 194 Fuß breit, mit Glasdach und 90 Fuß hohem Glasthurm. Er wird das größte Pflanzenhaus der Welt sein. Es ist dazu bestimmt, längs der Seiten die ausgesuchtesten Pflanzen aus Mexico, Centralamerika, Florida, Californien und allen Theilen der Vereinigten Staaten und Canada aufzuweisen und ein eigens dazu Beauftragter wird Europa zu dem Zweck besuchen, Pflanzen- und Fruchtarten zu sammeln, um dieser Zusammenstellung einen Weltcharakter zu geben. Die Mitte des Saales wird eine Weltfruchtausstellung von 20,000 Arten darbieten, das heißt beinahe die doppelte Menge jeder vorgängigen Fruchtsammlung. Auch eine Kunsthalle wird sich dort finden. Etwa 1000 Menschen sind bei dem Bau der Haupttheile des Gebäudes beschäftigt, das im nächsten August zur Empfangnahme von Gegenständen bereit sein wird.

Wahrscheinlichkeitsberechnung der muthmaßlichen Lebensdauer einer Person.

Die großen Lebensversicherungsanstalten haben seit Anfang unseres Jahrhunderts nach den gemachten zahlreichen Erfahrungen eine Reihe von Tabellen über die wahrscheinliche menschliche Lebensdauer anfertigen lassen, die sie sorgfältig zu Rathe ziehen, ehe sie eine Versicherung gewähren und diese Berechnungen sollen selten fehlgehen. Plötzliche und vorzeitige Todesfälle, sowie ungewöhnlich verlängerte Lebensdauer kommen natürlich zuweilen vor, aber für gewöhnliche Fälle haben sich diese Tabellen im Durchschnitt sehr gut bewährt. Die eine derselben gibt folgende Aufstellung: Ein Individuum im Alter von einem Jahre kann noch 39 Jahre, von 10 Jahren noch 51 Jahre, von 20 Jahren noch 41 Jahre, von 30 Jahren noch 34 Jahre, von 40 Jahren noch 28 Jahre, von 50 Jahren noch 21 Jahre, von 60 Jahren noch 14 Jahre, von 70 Jahren noch 9 Jahre, von 80 Jahren noch 4 Jahre am Leben bleiben. —Nach einer anderen, früher schon mitgetheilten Aufstellung, die in ihren Resultaten mit der vorstehenden ziemlich übereinstimmt, beträgt die noch zu erwartende Lebensdauer zwei Drittel der Differenz zwischen dem Alter der Personen und 80. Einige Beispiele werden dies am besten erläutern. Eine Person ist gegenwärtig 20 Jahre alt. Zwischen 20 und 80 liegen 60 Jahre. Zwei Drittel von 60 sind 40. Dies ist also die wahrscheinliche Lebensdauer, welche die Person noch zu erwarten hat. Sie würde demnach ihr Alter auf 60 Jahre bringen. — Eine Person ist 50 Jahre alt. Zwischen 50 und 80 liegen 30 Jahre. Zwei Drittel davon sind 20. Es hätte demnach die Person noch 20 Jahre zu leben. — Auf eine einfachere Weise läßt sich die Berechnung folgendermaßen stellen: Von der Zahl 80 zieht man das Lebensalter der betreffenden Personen ab und von der herauskommenden Zahl ein weiteres Drittel; z. B. es ist Jemand 36 Jahre alt, 36 von 80 ab, bleiben 44, hievon ein Drittel ab, bleiben nicht ganz 30, welches die bei einem Alter von 36 Jahren noch zu erwartende Lebensdauer auf Grund der Wahrscheinlichkeitsberechnung wäre.

Verschiedenes.

— Der „Indiana Farmer" sagt, indem er eine Frage von allgemeinem Interesse in's Auge faßt: Es ist wohl kaum jemals so viel Interesse für kiesbelegte Straßen gezeigt worden, wie gegenwärtig. So wie wir heute in der Construction derart angelegter Straßen stehen, dürfte es nicht mehr lange dauern, bis wir solche überall haben, wo sie überhaupt Bedürfniß sind. Allerdings kosten sie Geld, wenn sie aber gut gebaut sind, so werden sie sich in zehn Jahren sicher mehrfach bezahlen. Immer frisch daran an's gute Werk!

Marktbericht.

26. September, 1884.

Chicago.

Sommerweizen, No. 2, 76½—77c; No. 3, 62c; Winterweizen, No. 2, rother, 78½—79c; Nr. 3, roth, 64½—65c; Korn, No. 2, 70—76c; Hafer, No. 2, 25¼—25¾c; weiß, 27½—28¾c; leicht gemischt, 26¾c; Gerstenhafer, 28c; Roggen, No. 2, 55c; Gerste, Nr. 2, 63—63½c; Nr. 3, 43—58c; Nr. 4, 40—43c; No. 5, 38c; Stiere, $7.25—$7.50; Schlachtochsen, $3.90—$5.15; Kühe, $4.00—$4.50; Milchkühe, $25.00—$60.00 per Stück; Bullen, $2.25—$3.75; Schlachtkälber, $4.50—$7.50; Schweine, schwere, $5.50—$6.10; leichte, $5.00—$5.85; Schafe, $2.25—$4.25; Lämmer, $1.37½ per Stück; Butter: Creamery, 28c; Dairy, 11½—12c; Eier, 17—18c; Samen: Kleesamen, $4.60—$4.70; Timothy, $1.24—$1.25; Flachs, No. 1, $1.32; Geflügel: lebende Truthühner, 12—12½c per Pfd.; lebende Hühner, 10—10½c; lebende Enten, 10c; $2.75—$3.25 per Dtzd; lebende Gänse, $6.00—$7.00 per Dtzd.; Prairie-Hühner, $3 25—$3.50.

St. Paul.

Weizen, neuer, No. 1, hart, 79c; No. 2, hart, 75c; Korn, No. 2, 55c; Nr. 3, 49—52c; Hafer, No. 2, weiß, 25c; gemischt, 24c; Gerste, No. 2, 58c; Nr. 3, extra, 48c; Roggen, No. 2, 45c; Heu, Timothy, $10.50; Eier, 16c; Butter, Creamery, 22c; Dairy, 16c; Versandtbutter, 8c.

Kansas City.

Winterweizen, Nr. 2, roth, 55c; weich, 61¾c; Nr. 3, roth, 55c; Nr. 4, roth, 42c; Korn, No. 2, gemischt, 43½—45¼c; weiß gemischt, 44c; hoch gemischt 45½c; Roggen, Nr. 2, 40c; Flachssamen, $1.17—$1.19; Stiere, $4.35—$5.75; Schlachtochsen, $2.75—3.85; Kühe, $2.50—$4.00; Bullen, $2.00; Schweine, $4.10—$5.80; Schafe, $3.00—$3.50; Lämmer, $1.50—$2.75 per Stück.

Die Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.

Die „Rundschau" wird in Elkhart, Ind., gedruckt, da aber der Editor in Canada, Kans., wohnt, so wolle man alle Mittheilungen für das Blatt mit folgender Adresse versehen:

J. F. Harms,
Canada, Marion Co., Kansas.

Elkhart, Ind., 1. Oktober 1884.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Die eigentliche Aufgabe der „Rundschau" wird immer noch von Vielen nicht verstanden und Manche wollen unser Blättchen zu etwas stempeln, wozu es nicht bestimmt ist. Was immer wir auch nebenbei bringen, die Hauptsache sollen doch die Nachrichten aus mennonitischen Kreisen sein. Mit solcher Aufgabe steht die „Rundschau" einzig in ihrer Art da, während an guten erbaulichen, landwirthschaftlichen und Neuigkeits-Zeitungen kein Mangel ist. Wir bitten unsere Freunde überall, uns behülflich zu sein, daß die „Rundschau" ihre Hauptaufgabe erfüllen kann. Correspondenzen, wenn auch nur aus kurzen Notizen bestehend, Personal-Nachrichten u. s. w., sind uns höchst willkommen.

Tagesneuigkeiten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 20. Sept. Nach der Ansicht der preußischen Polizei ist ein verruchter Mörder Namens Sievert nach Amerika entflohen.

Berlin, 22. Sept. Der Kaiser Wilhelm ist am Samstag auf dem Teppich in Schloß Benrad ausgeglitten und gestürzt und konnte in Folge dessen an dem Festmahle nicht theilnehmen.

Berlin, 26. Sept. Die deutsche Regierung hat das Auslaufen der in Kiel erbauten neuen chinesischen Korvetten Ting Yuen und Arun Yuen unter deutscher Flagge verboten.

Schweiz. — Zürich, 22. Septbr. Die Untersuchung ergiebt, daß die Wittwe Stellmacher das Haupt eines anarchistischen Frauenvereins war und von deutschen und österreichischen Anarchisten Geld und Schriftstücke erhalten hat.

Bern, 22. Sept. Heute sind bei Locle im Kanton Neuenburg zwei Personenzüge miteinander zusammengestoßen. Eine Dame fand dabei den Tod und sechzehn Personen wurden schwer verletzt.

Bern, 26. Sept. Sechs Anarchisten, welche gegenwärtig in Basel Strafen verbüßen, werden nach ihrer Entlassung aus dem Gefängniß des Landes verwiesen werden. — Noch sechs deutsche Anarchisten sind hier verhaftet und des Landes verwiesen worden.

Genf, 26. Sept. Heute machte ein Pöbelhaufen auf die in Nion an dem nordwestlichen Ufer des Genfer Sees versammelte Heilsarmee einen Angriff. Die Fenster des Gebäudes, in welchem die Versammlung stattfand, wurden eingeworfen, die Thüren wurden erbrochen und die Möbel zertrümmert.

Oesterreich-Ungarn. — Wien, 20. Sept. Der wegen Mordes zum Tode verurtheilte Anarchist Kammerer ist heute Morgen hier gehenkt worden.

Der Kaiser hat heute den Arlberg-Tunnel feierlich eröffnet; er fuhr in Begleitung der Minister und der Mitglieder des österreichischen Reichstages auf einem Extrazuge durch den Tunnel. Viele ausländische Ingenieure waren bei der Feierlichkeit anwesend; sie erklären den Tunnel für ein vollendetes Meisterwerk der Ingenieur-Kunst.

Wien, 23. Sept. Eine Dynamit-Explosion in dem hiesigen Rathhause hat heute beträchtlichen Schaden angerichtet. Der Bürgermeister erhielt von Nihilisten Drohbriefe mit dem Bemerken, daß für die Hinrichtung von Stellmacher und Kammerer Rache genommen werden würde. — Einundzwanzig Personen sind hier wegen Betheiligung an den Plänen des Anarchisten Buchmann verhaftet worden. — In der vorigen Nacht sind Einbrecher in die Schießpulver- und Dynamit-Niederlagen in Wiener-Neustadt und Neunkirchen gedrungen und haben deren Inhalt gestohlen. Eine Mine unter dem Thurme in Wiener-Neustadt ist gesprengt worden.

Großbritannien. — Aberdeen, 21. Sept. Es heißt, daß Bismarck dem Prinzen von Wales in Abergeldie Castle einen Besuch abstatten wird.

London, 22. Sept. Der Graf Herbert Bismarck ist am Samstag hier eingetroffen und heute zum Besuche des Prinzen von Wales nach Schloß Abergeldie bei Aberdeen abgereist. — „Mark Lane Expreß" sagt in dem Wochen-Berichte über den britischen Getreidemarkt: Das schöne warme Wetter ist der neuen Weizensaat außerordentlich günstig. Die Weizenpreise waren niedriger. In London war das Geschäft sehr gedrückt. Mehl und Gerste waren um 6 Pence niedriger; Mais und Hafer waren still, Bohnen und Erbsen bei unveränderten Preisen stetig.

Frankreich. — Paris, 20. Sept. Die Panama-Kanal-Gesellschaft hat der New York Dredging Company die Ausbebung der letzten Kanalstrecke vertragsmäßig übertragen. Die Arbeiten an dieser Strecke sollten im Laufe des Jahres 1887 fertig gestellt werden. — In Folge des Eintreffens anarchistischer Drohbriefe wird das Börsengebäude überwacht.

Marseille, 22. Sept. Es verlautet, daß der Delegat des hiesigen Arbeiter-Comites, welcher, anstatt sich zur Ausstellung nach Boston zu begeben, zwei Monate in Paris zugebracht hat, zu seiner Entschuldigung anführt, daß er vergeblich versucht habe, von dem amerikanischen Consul die Genehmigung zur Reise nach Amerika zu erhalten. — Die hiesigen katholischen Missions-Behörden haben aus Hongkong die Nachricht erhalten, daß die Chinesen die katholischen Kapellen in der Provinz Kanton zerstört haben und daß 6000 Christen in jener Provinz aus ihrer Heimath vertrieben worden seien.

Paris, 23. Sept. Arbeiter aus Lyon stellten kürzlich an Ferry das Ansuchen, die Regierungsschiffsbauhöfe zu eröffnen, um den hungernden Arbeitern darin Arbeit zu verschaffen. Ferry erwiderte ihnen, daß ihm in der Sache keine Verfügung zustehe, daß er sie aber an den Minister des Innern, Waldeck Rousseau, verweisen werde. Es heißt, daß Tausende von Arbeitern beschäftigungslos sind und man befürchtet ernste Unruhen.

Paris, 25. Sept. Zwei junge Anarchisten sind wegen unbefugten Besitzes von Sprengstoffen und aufrührerischen Schriften zu 8, bezw. 10 Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

Paris, 26. Sept. Der Ausbruch der Cholera in Clichy und Saint Buen wird dem schmutzigen Zustande der Seine zugeschrieben.

Belgien. — Brüssel, 21. Sept. Das neue Schulgesetz tritt unverzüglich in Kraft.

Brüssel, 23. Sept. Heute führte zu später Stunde die Revolutionsfeier zu einigen Krawallen; die Bürgergarde zerstreute indessen schnell die unruhigen Volksmassen.

Italien. — Rom, 20. Sept. Der Papst hat zur Bethätigung seiner Zuneigung zu den Römern $200,000 zur Einrichtung eines Hospitals in der Nähe des Vatikans hergegeben. Für den Fall des Ausbruches der Cholera in Rom verheißt der Papst, das Hospital persönlich zu besuchen.

Neapel, 25. Septbr. Hier sind bis heute 10,203 Erkrankungen und 5385 Todesfälle an der Cholera vorgekommen.

Rom, 26. Sept. In den letzten 24 Stunden sind aus ganz Italien 452 Erkrankungen und 212 Todesfälle an der Cholera gemeldet worden. Davon kommen auf Neapel 201 Erkrankungen und 95 Todesfälle und auf Genua 5 Erkrankungen und 20 Todesfälle.

Spanien. — Madrid, 23. Septbr. Nach längeren Auseinandersetzungen über die Bestimmungen von den Rechten einer meist begünstigten Nation in dem Handelsvertrage zwischen Amerika und Spanien wurde eine Einigung erzielt, obwohl man allgemein glaubte, daß dieser Punkt zu ernsten Schwierigkeiten führen würde, und es ist jetzt alle Hoffnung auf ein günstiges Ergebniß der Unterhandlungen vorhanden.

Madrid, 26. Sept. In den letzten 24 Stunden sind aus den Provinzen Alicante und Barcelona im Ganzen 8 Erkrankungen und 7 Todesfälle an der Cholera gemeldet worden.

Portugal. — Lissabon, 24. Sept. In der hiesigen Patronenfabrik sind vier Menschen durch eine Dynamit-Explosion um das Leben gekommen.

Rußland. — St. Petersburg, 22. Sept. Die hiesigen Zeitungen fahren in der Besprechung der kürzlich stattgehabten Drei-Kaiser-Zusammenkunft fort. Sie stimmen darin überein, daß diese für England keine feindseligen Folgen haben wird.

Moskau, 23. Septbr. Heute hat auf dem Jahrmarkte in Rowedin im Gouvernement Saratow ein blutiger Kampf zwischen deutschen und russischen Bauern stattgefunden. Elf Menschen, darunter ein Gendarm, blieben todt auf dem Kampfplatze und dreißig wurden verwundet.

St. Petersburg, 25. Sept. Rußland steht im Begriffe, in Sebastopol zwei Panzerschiffe bauen zu lassen, welche für eine künftige Flotte im Schwarzen Meere den Kern abgeben sollen.

Bulgarien. — Sofia, 21. Sept. Die serbischen Bauern an der bulgarischen Grenze rüsten sich zu einem Einfall in Bulgarien, um ihren Grenznachbarn die Ernte zu rauben.

Chile. Santiago, 25. Septbr. Gestern Nachmittag wurde hier ein heftiger und anhaltender Erdstoß verspürt.

Panama, 26. Sept. Gegenwärtig bildet in Chile das Verhältniß zwischen Kirche und Staat die politische Hauptfrage. Es finden darüber im Kongreß lebhafte Erörterungen statt, doch scheinen die liberalen Ideen vorzuwiegen. Die vollständige Trennung des Staates von der Kirche ist wahrscheinlich.

Mexiko. — Mexiko, 23. Sept. In Mazatlan sind im Monat August nur 22 Gelbfieber-Fälle und seitdem keine mehr vorgekommen. Demgemäß hat der Präsident Gonzalez angeordnet, den von Mazatlan auslaufenden Schiffen wieder Gesundheitsscheine auszustellen, wenn das gelbe Fieber dort ganz verschwunden ist.

Mexiko, 25. Sept. Die Wahl von Porfirio Diaz zum Präsidenten von Mexiko auf 4 Jahre wird förmlich bekannt gemacht.

Inland.

Washington, D. C., 20. Sept. Der diensthuende Unterarzt in Brownsville, Tex., berichtet an den General-Arzt des Bundes-marine-Hospitaldienstes, daß weder in Matamoras, noch in Brownsville gelbes Fieber herrscht, und daß in den Golfhäfen der Gesundheitszustand ausgezeichnet ist. In Hermosillo, Mex., ist das gelbe Fieber in der Abnahme begriffen.

Washington, D. C., 23. Sept. Die Goldreserve des Schatzamtes belief sich heute auf $129,000,000; sie hat sich in den letzten Wochen um $15,000,000 vermehrt. — Da die japanische Regierung gegen Tschong-Kiang-Che, Amoy und andere chinesische Küstenstädte, in denen angeblich die Cholera herrscht, Quarantäne eingeführt hat, besteht bei der hiesigen Regierung die Absicht, einen amerikanischen Gesundheits-Beamten zur Ueberwachung der nach Amerika abgehenden Schiffe in Yokohama anzustellen. — Der amerikanische Konsul in Marseille, Frank S. Mason, hat dem Staatsministerium einen Artikel des dort erscheinenden Blattes „Semaphore" in der Uebersetzung mitgetheilt, in welchem es unter Anderem heißt: „Die Ernte von 1884 ist nicht nur in Amerika, sondern auch in Europa reichlich ausgefallen. Die Sachlage ist nahezu dieselbe wie 1882 mit dem Unterschiede, daß damals kein nennenswerther Ueberschuß von vorausgegangenen Ernten vorhanden war, welcher Umstand dagegen jetzt ernstlich in Betracht zu ziehen ist. Außerdem dürfen wir bemerken, daß selbst wenn die diesjährige Ernte um 15 bis 20 Prozent schlechter ausgefallen ist als die von 1882, Europa des ausländischen Getreides weniger bedürfen wird, als im vorigen Jahre. Es ist keine Wahrscheinlichkeit dafür vorhanden, daß in diesem Jahre die Getreidepreise so hoch steigen werden, wie vor zwei Jahren.

Washington, 25. Sept. Der Präsident hat den Generalpostmeister Gresham zum Finanzminister ernannt und derselbe hat sein neues Amt Vormittags um 10 Uhr angetreten. — Die Ver. Staaten haben in den zwölf Monaten bis Ende August für 77,174,341 Dollars mehr Waaren ausgeführt, als eingeführt. Die Einfuhr in demselben Zeitraume weist gegen die vorhergehenden zwölf Monate eine Abnahme um 49,439,430 Dollars auf.

Pittsburg, Pa., 22. Sept. Die Dürre im westlichen Theile des County Washington ist so schlimm, daß bereits eine Menge Schafe aus Mangel an genügendem Wasser krepirt sind, und das Rindvieh jetzt ebenfalls anfängt, einzugehen.

Dover, N. H., 23. Sept. Der achtzehnjährige Theodore Raulean und die sechzehnjährige Hortense Paro wurden gestern in Rochester auf dem Heimwege von einem Balle von einem Blitzstrahle getroffen. Raulean blieb auf der Stelle todt und das Mädchen erlitt auf der linken Seite an Kopf, Arm und Hand schwere Brandwunden und wurde irrsinnig.

Monot Lake, N. Y., 24. Sept. Heute Morgen ist hier eine Konferenz von Menschenfreunden, welche sich für die Indianerfrage interessiren, zusammengetreten. General Clinton B. Fiske von hier wurde zum Vorsitzer und Herbert Welsh aus Philadelphia zum Schriftführer gewählt. Die Konferenz wird sich mit der Möglichkeit einer Lösung des Indianer-Problems durch Ertheilung des Bürgerrechts an die Rothhäute, mit der Prüfung der Fähigkeit der Indianer zur Civilisirung und mit der Verleihung des Einzelbesitzes von Ländereien befassen.

Springfield, Mass., 24. Sept. „New England Homestead" veröffentlicht auf Grund der Mittheilungen aus etwa 1000 Orten in Canada, Neu-England und New York einen Bericht über die diesjährige Kartoffelernte in diesen Gegenden, aus welchem sich ergiebt, daß der heurige Ertrag gegen den vorjährigen bedeutend zurückbleibt. Die Kartoffelfäule ist ziemlich weit verbreitet, und in vielen Gegenden haben Maden die Kartoffeln angefressen. Im Westen ist die Kartoffelernte hinter dem Durchschnitt zurückgeblieben.

Cincinnati, 24. Sept. In dem Testament des kürzlich verstorbenen Kunst- und Menschenfreundes Chas. W. West sind 50,000 Dollars dem hiesigen Altenheim für Männer, je 10.000 Dollars dem Altenheim für Wittfrauen, dem Kinderheim, dem Cincinnati Waisenhause, dem deutschen protestantischen Waisenhause und dem katholischen Waisenhause in Cumminsville, und je 5000 Dollars den Schwestern vom guten Hirten und den Kleinen Schwestern der Armen vermacht. In das übrige Vermögen theilen sich die Kinder der Geschwister des Erblassers.

Portland, Ore., 24. Septbr. Der ehemalige Bundessenator Nesmith ist wahnsinnig geworden und einer Irrenanstalt übergeben worden.

San Francisco, 24. Sept. Vor ungefähr acht Tagen ist das britische Parlamentsmitglied Gillie Leigh bei einer Reise durch die Felsengebirge in dem Big Horn-Gebirge einen steilen Abhang hinabgestürzt. Die Leiche des Verunglückten wurde vor einigen Tagen aufgefunden.

St. Paul, 26. Sept. Wie aus Winnepeg, Can., gemeldet wird, erpressen die South Piegan-Indianer von den canadischen Heerdenbesitzern eine Abgabe von 10 Cents von jedem Stück Vieh, welches durch ihre Reservation von Montana nach Manitoba getrieben wird. Wird diese Abgabe nicht pünktlich bezahlt, so erschießen die Indianer so viel Vieh, als sie zur Deckung der Gesammtabgaben für erforderlich halten.

Philadelphia, Pa., 26. Sept. Der römisch-katholische Priester Stack hat sich von Neuem an die hiesigen Gerichte gewendet, weil der Bischof O'Hara sich fortgesetzt weigert, ihn in sein geistliches Amt wieder einzusetzen. Die gegenwärtige Klage hat insofern Aufsehen gemacht, als man den Streit zwischen dem Priester und dem Bischofe dadurch für beigelegt erachtet hatte, daß es Stack bei seinem Besuche in Rom vor einem Jahre gestattet worden war, in der St. Peterskirche eine Messe zu lesen, darin aber die Anerkennung der priesterlichen Befugniß lag. Dessenungeachtet hat sich der Bischof seit Stacks Rückkehr geweigert, ihn anzustellen, sofern er nicht dafür Abbitte leistet, daß er bei den weltlichen Gerichten Abhilfe gesucht, im Weiteren auf das Recht, in Zukunft die Hilfe der weltlichen Gerichte in Anspruch zu nehmen, verzichtet und die in dem ganzen Streite an den Tag gelegten Grundsätze widerruft. Stack weigert sich diesen Bedingungen nachzukommen. Die Sache hat übrigens schon zweimal dem Oberstaatsgericht vorgelegen: der Streit dauert bereits länger als zwölf Jahre.

New Orleans, La., 26. Sept. Der Gouverneur hat heute in Uebereinstimmung mit dem von der Gesundheitsbehörde gefaßten Beschlusse, zur Abänderung der Quarantäne-Verfügung von 17. April d. J. eine Bekanntmachung erlassen, in welcher die Quarantäne vom 1. Oktober ab von zehn Tagen auf fünf Tage abgekürzt wird und alle Quarantäne-Anordnungen für die Häfen von Louisiana vom 31. Oktober ab aufgehoben werden. Von diesen Maßnahmen sollen jedoch die von der Gesundheitsbehörde gegen Schiffe aus Cholerahäfen getroffenen Anordnungen ausgenommen sein.

Denver, Col., 26. Sept. Fräulein C. J. Welton, eine reiche junge Dame aus New York, ist in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch bei dem Abstiege von Long's Peak erfroren. Sie brachte den Sommer in Colorado Springs zu und hatte als begeisterte Naturfreundin bereits Pike's Peak und andere sehenswerthe Punkte besucht. Am Montag Abend ging sie in das am Fuße von Long's Peak belegene Haus des Bergführers Lamb und miethete dessen neunzehnjährigen Sohn, ihr am nächsten Morgen bei der Besteigung des Peak als Führer zu dienen. Dienstag Morgen um 6 trat sie mit dem jugendlichen Führer den Aufstieg an, der gut von statten ging. Auf dem Abstiege jedoch wurde sie von einem furchtbaren Schneegestöber überfallen, in welchem sie vollständig durchkältet wurde. Der junge Lamb unterstützte sie bei dem Absteigen so gut er konnte und trug sie eine halbe Meile weit, als um neun Uhr Abends ihre Kräfte schwanden. Dann aber erlahmte auch seine Kraft und er erklärte ihr, daß die einzige Möglichkeit, ihr und sein Leben zu retten, darin bestehe, daß er aus dem sieben Meilen entfernten Hause seines Vaters Beistand hole. Er verließ sie um 10 Uhr und kehrte Morgens um Vier mit Hilfe zurück, fand aber das Mädchen bereits erfroren vor. Die Leiche wird nach New York geschafft. Auf dem Gebirge herrscht heute Abend ein starkes Schneetreiben.

Verschiedenes.

— Es mag allerdings heute etwas verspätet kommen, von Erfahrungen im Weizenbau zu reden, es ist jedoch stets richtige Zeit guten Rath zu vernehmen. Ein langjähriger, denkender Fachmann sagt vom Verfahren beim Weizenbau Folgendes: Nach der Ernte wird, sobald als möglich, der Boden 6 Zoll tief aufgebrochen und das tagsüber Gepflügte vor Nachhausegehen noch gerollt, je mehr mit Egge und Pflug darüber gegangen wird, desto besser ist es. Man säe aber ja nicht tiefer als zwei Zoll. Egget nur Weizenfelder im Frühling — vergeßt dies ja nicht, es wird sich Euch bezahlen!

Der blaue Himmel hinter Wolken.

(Fortsetzung.)

Und die Antwort des Glaubens auf diese Verheißung war: „Ja, es wird nicht vergeblich sein. Bei Gott sind alle Dinge möglich; Er kann die Wüste zu einem Blumengarten umwandeln.

Der erste Tag ihrer Thätigkeit brach an. In einer herzlichen, gewinnenden Weise empfing sie ihre Schülerinnen; aber schon in der ersten Stunde sah sie sich genöthigt, einen freundlichen Verweis geben zu müssen; denn Barbara zeigte in ihrer Kleidung eine solche Unordnung, daß die Lehrerin gezwungen war, sie in ihr Zimmer zurückzusenden; und Lavinia war so spät aufgestanden, daß der Unterricht bereits begonnen hatte, ehe sie erschien. Das durfte um keinen Preis in Zukunft geduldet werden; und Frau Grant fand es deshalb für gut, bestimmte Regeln zu geben und sowohl Strafen, als Belohnungen festzusetzen, wiewohl die düstern, verächtlichen Blicke ihrer Pflegebefohlenen nur zu bestimmt die Schwierigkeit andeuteten, auf welche sie bei der Ausführung und Handhabung der getroffenen Anordnungen stoßen werde.

Beim Beginn des Unterrichts hatte die Lehrerin bestimmt erklärt, daß sie die Gewohnheit habe, ihre Arbeit mit Gebet und mit einer Betrachtung aus der heiligen Schrift anzufangen. Die Mädchen hatten sich einander befremdend angesehen, ohne jedoch ein Wort zu erwidern. Carry zuckte unmerklich die Achseln; und Lavinia gab sich Mühe, ihr Gähnen zu unterdrücken. Jedoch wurde, wie gesagt, kein Einwand erhoben; und der ernste Ausdruck in den Mienen der Lehrerin, als sie über das Gleichniß von den Pfunden sprach, sowie die einfachen Bemerkungen, die sie daran knüpfte, machten einen Eindruck auf die jugendlichen Herzen, wie sie, welche die Bibel nur dem Namen nach kannten, dergleichen nie erfahren hatten. Ich weiß zwar nicht, ob das feurige Gebet der Lehrerin in den Seelen der Zuhörerinnen einen Wiederhall fand; aber ich weiß, daß es zum Throne der Gnade emporstieg, und daß es erhört wurde durch Ihn, der gesagt hat: „Alles, was ihr den Vater in meinem Namen bitten werdet, das werde ich thun."

Frau Grant fand gar bald, daß ihre Befürchtungen nur zu sehr gerechtfertigt waren. Sie sah sich in der That gänzlich von ihrer Familie getrennt. Ihre Pflichten als Gouvernante nahmen ihre ganze Zeit in Anspruch; und Lady Bunnington, eine Weltdame im vollsten Sinne des Wortes, schien nimmer zu ahnen, das in dem Herzen ihrer Gouvernante die Gefühle einer Mutter Raum gefunden hätten. Nur noch einmal sah Frau Grant ihren Sohn Max; und das war nur ein kurzer Augenblick; denn schon am folgenden Tage mußte sie mit ihren Zöglingen London verlassen und mit einem fern am Meere entlegenen Badeorte vertauschen, wo man bis zum Winter zu bleiben beabsichtigte. Hier gab es für sie eine Schule, wo sie, indem sie die Kleinen lehrte, selbst Vieles zu lernen hatte, um Das zu verwirklichen, was sie Jenen als den Weg des Heils bezeichnete. Ja, hier lernte sie die Unordentlichen zurecht zu weisen, die Kleinmüthigen zu trösten, sich der Schwachen anzunehmen und gegen Alle langmüthig zu sein.

Doch wie weh war es ihr um's Herz, wenn sie mit ihren Schülerinnen an der Meeresküste auf und ab wandelte! Wie stürmisch klopfte ihr Busen, wenn sie die weite unabsehbare Wasserfläche überschaute und in der Ferne ein Schiff entdeckte, welches von den kreideweißen Wellen hin und her geschaukelt wurde, oder wenn sie gar hörte von einem Schiffbruch auf sturmgepeischtem Meere! Und wie zitterte sie an allen Gliedern, wenn während der Nacht der heulende Wind sie aus dem Schlafe aufschreckte, und das laute Rauschen der nahen Brandung sie an die Gefahren der armen Seeleute erinnerte! Dann blieb ihr nichts übrig, als die heilige Schrift zur Hand zu nehmen, um neues Vertrauen, neue Hoffnung zu schöpfen, bis endlich der Friede zurückkehrte und ihre Lippen die Worte murmelten: „Sie schreien zum Herrn in ihrer Noth, und Er führt sie aus ihrer Trubsal; Er gebietet dem Sturm, und die Wogen legen sich."

In der That befand sich Max um diese Zeit auf dem Meere, um hier die Kämpfe und Gefahren kennen zu lernen, auf welche er in seinem frühern Leben keineswegs vorbereit war. In seiner Studierstube hatte er nimmer daran gedacht, ein Schiff als Seemann besteigen zu müssen. Es hatte ihm Mühe gekostet, die Abneigung, die er stets gegen das Seeleben gefühlt, niederzukämpfen; nur Liebe und Gehorsam gegen die unglückliche Mutter hatten ihn fähig gemacht, seine Bücher niederzulegen und sich dem Jugendfreunde seines Vaters zur Verfügung zu stellen. Muthig und unerschrocken ging er jetzt den Stürmen und Gefahren entgegen; keine Klage, kein Seufzer kam über seine Lippen, wiewohl er innerlich mehr litt, als Jemand glaubte. In seinem Vorgesetzten, dem Kapitän Palmer, fand er zwar einen wunderlichen, aber einen treuen Freund, der ihm von Herzen zugethan war. Beim Betreten des Schiffes hatte er unter Gebet den Entschluß gefaßt, das Wort Gottes zu lesen und dem Treiben der Seeleute fern zu bleiben. Er wußte, daß Gott ihn sah, wo er ging und stand; und das war für ihn ein großer Trost bei dem Gedanken an die Gefahren auf dem Meere. Mochte der Himmel sich auch in schwarze, finstere Wolken hüllen, so war es stets sein Trost, daß hinter den Wolken der blaue Himmel sei; und durch des Sturmes Toben hörte er stets die süßen Worte: „Ich fürchte nichts Uebels; denn Du bist bei mir."

Kehren wir indeß zu der armen Bertha zurück, die in ihrer neuen Heimath ihre eigenen Kämpfe zu bestehen und ihr eigenes Kreuz zu tragen hat. Sie besaß von Natur die Neigung, haushälterisch und sparsam zu sein; allein wenn dieses auch an und für sich eine Tugend ist, so wird es doch zur Schande, wenn eine Uebertreibung stattfindet. Die gute Mutter hatte ihre kleine Tochter oft vor der Gefahr der Selbstsucht und des Eigennutzes gewarnt, hatte sie zur Wachsamkeit ermahnt wider die Neigung, kleine Dinge, welche sie hoch schätzte, aufzuhäufen, und hatt sie stets zur Freigebigkeit gegen Andere ermuntert. Allein wie hoch Bertha auch die Belehrungen ihrer Mutter schätzen und über sie wachen mochte, um nicht einer Neigung zum Geiz nachzugeben — einer Neigung, die nicht nur eines Christen unwürdig, sondern selbst oft in den Augen der Welt eine Schande ist, so gab es doch wohl nichts, was sie so sehr vor der Untugend zurückschreckte, als das Beispiel, welches sie in Frau Chipstone, ihrer Tante, täglich vor Augen hatte. Bertha hatte in den Eltern die Schönheit einer aus Selbstverleugnung entspringenden Sparsamkeit gesehen; aber jetzt hatte sie den Geiz in seiner schmutzigsten Gestalt tagtäglich vor Augen, um darunter zu leiden.

Frau Chipstone war keineswegs eine Frau ohne Religion. Im Gegentheil hielt sie pünktlich ihre Morgen- und Abendgebete und erfüllte mit großer Gewissenhaftigkeit ihre religiöse Vorschriften und Pflichten; aber die Liebe zum Gelde, diese Wurzel alles Uebels, hatte so sehr ihr Herz erfüllt, daß es darin für jedes andere Gefühl keinen Raum mehr gab. Schon von Jugend auf war es ihre Leidenschaft gewesen, Geld zusammen zusammen zu scharren und aufzuspeichern; und diese Leidenschaft war von Tag zu Tag gewachsen. Selbst wenn die Stimme ihres Gewissens dann und wann Einwendungen machen wollte, so hatte sie doch stets Gründe zu ihrer Rechtfertigung zur Hand. Sie sammelte ja, wie sie sagte, nicht für sich selbst, sondern für ihren einzigen Sohn, das einzige menschliche Wesen, woran ihr Herz hing; für ihn und nur für ihn, häufte sie die Schätze auf; sie entbehrte Alles, um aus ihm einen reichen Mann zu machen. Aber während sie an seinen zukünftigen Reichthum dachte, vernachlässigte sie seine Erziehung ganz und gar. Der gute Sam wurde nicht eher zur Schule geschickt, bis die Mutter selbst anfing, sich seiner Unwissenheit zu schämen; und dann sah sie sich nach einer Schulanstalt um, die vor allen Dingen den Ruf hatte, billig zu sein. Es ist wahr, der liebe Junge hatte dort eine harte Behandlung und viele Kränkungen zu erfahren; aber was schadete dieses, so lange Frau Chipstone im Stande war, jedes Jahr ein gutes Sümmchen für ihn zurücklegen und in die Bank tragen zu können? „Du mußt an die Zukunft denken; hernach wirst Du Dich freuen," pflegte sie ihn zu trösten.

Frau Chipstone war erst seit etlichen Jahren nach Grinlee gekommen, um dem Vater ihres verstorbenen Mannes die Hauswirthschaft zu führen. Natürlich hatte sie diesen Schritt nur in der Hoffnung gethan, daß Sam der Universalerbe des Großvaters werden würde. Dieses war indeß ein unglückseliger Umstand für den alten und schwächlichen Mann; zumal da die Schwiegertochter mit seinem Gelde umging, als sei es bereits ihr Eigenthum. Sie sah scheel drein, wenn er nach einem Arzt verlangte, oder im Winter sein Zimmer geheizt zu sehen wünschte. Nie schien sie daran zu denken, daß seine abgetragenen Kleider durch neue ersetzt werden müßten; die Speißen waren ungenießbar und genügten kaum, seinen Hunger zu stillen. Dazu wurde, da weder Knecht noch Magd in einem solchen Hause dienen mochte, dem armen Kranken fast gar keine Pflege zu Theil.

Man muß es indeß der Wittwe nachsagen, daß sie sich selbst nicht schonte, sondern sich allen Entbehrungen, die sie Andern auferlegte, selbst unterwarf; allein die Gewohnheit, sich jeden Pfennig vom Munde abzusparen, war ihr so zur andern Natur geworden, daß es ihr fast gar kein Opfer mehr kostete. Was kümmerte sie es, ob auch ihr eigenes Kleid, da sie nie genügenden Stoff kaufte, zu enge oder zu kurz war? Was kümmerte sie es, ob beim Frühstück ihre Tasse mit warmen Wasser oder mit Thee gefüllt war und ob ihre Haube zwei, drei oder noch mehr Risse zeigte?

(Fortsetzung folgt.)

Abtheilung der Herausgeber.

☞ **Diese Seite, wie das ganze Anzeigen-Departement steht nicht unter der Controlle und Verantwortlichkeit des Editors.** ☜

Neue Firma!

Unsern Kunden zur gefl. Nachricht, daß vom 1. September d. J. an die Firma Kliever, Jänicke Bros. in Hillsboro, Kans., aufgelöst ist. Die Unterzeichneten führen das Geschäft weiter fort, während C. E. Kliever die ausstehenden Gelder übernommen, welche schnellstens zu entrichten die betreffenden Debitoren freundlichst ersucht werden. Indem wir uns befleißigen, alle Waaren unseres Geschäftszweiges in guter Auswahl zu billigen, aber baaren Preisen auf Lager zu halten, laden wir allseitig ergebenst zur Kundschaft ein.

Gebrüder Jänicke.

39—41,84

Alta Wassermühle.

Der Unterzeichnete hat jetzt seine vor einiger Zeit von Schrag gekaufte Mühle in guter Ordnung, indem viele neue Maschinen angebracht und keine Kosten gescheut wurden, unser Ziel zu erreichen, und das ist,

gutes weißes Mehl

liefern zu können.

Roggen mahlen wir nur Montags.

Turkey Weizen wird nicht gemahlen, sondern für Mehl umgetauscht.

Weichen Weizen mahlen wir die letzten Tage jeder Woche und zwar nur für das achte Bushel. Um viele Kunden bittet freundlichst

Peter Claassen,
Alta P. O., Harvey Co., Kansas.

39—41,84



PEAR HEADQUARTERS.
PEACH & other FRUIT TREES.
New and old varieties of BERRIES.
Early Cluster
Blackberry, May King Strawberry, Marlboro Raspberry.
Currants, Grapes, &c. Catalogue Free
JOHN S. COLLINS, Moorestown, N. J.

36—43,84

Geld zu verleihen

auf Farm-Mortage. Um Auskunft über die sehr günstigen Bedingungen wende man sich an Jakob Krause, Hillsboro, oder an den Editor dieses Blattes, oder auch direkt an

A. P. Maginnis,
35—48,84. Neosha Falls, Kans.

A. Seinecke, Jr.

Europäisches

Inkasso-Geschäft,

Cincinnati, Ohio.

Vollmachten

rechtsgültig angefertigt.

Erbschaften

in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz schnell und sicher einkassirt.

☞ Den deutschen Advokaten und Notaren von Elkhart und Umgegend erlaube ich mir meine Dienste ergebenst anzubieten.

33,85

J. H. Geescham, Präs. Isaak W. Eny, Kassirer.

Merchant's & Farmer's Bank,
Burrton, Kans.
(Auf der Südseite der Bahn.)

Authorisirtes Capital $100,000.

Alle Bankgeschäfte werden besorgt. Wir zahlen **Interessen** auf Zeit-Depositen. **Geld** auf Land oder Grundeigenthum zu sechs und sieben Prozent Interessen und geringer Commision stets zu haben.

Eigenthum gegen Feuer, Blitz, Sturm und Wirbelwind wird versichert. 32—44,84.

Hillsboro

Medizinische u. wundärztliche Anstalt

C. A. Flippin ist der aufwartende Doktor.

Diejenigen, die von Ferne mit chronischen Krankheiten kommen, oder wundärztlich bedient werden wollen, finden bei mir eine heimatliche Herberge. **Hillsboro, Kansas.**

25—50.84.



20,84—11,85.

Dietrich Philipps Handbüchlein,

von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post .... 1.75.

☞ **Im L. S. & M. S. R'y Depot,**
Zimmer No. 1,
Ecke Van Buren- & Lasalle-Str.,
kauft man die billigsten

Passage-Scheine

von und nach Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam mit direkten Dampfern ohne Umsteigen in fremden Ländern.

☞ **Billigster Ocean-Preis.** ☜

Wegen Auskunft spreche man gefälligst vor und überzeuge sich.

J. J. Hawelka, General-Agent,
9—52,84. **Chicago, Illinois.**

Mennonitische

Rundschau.

Eine Wöchentliche Zeitung für nur 75 Cents das Jahr.

Bestellungen können mit jeder Nummer anfangen und sind zu adressiren an die
MENNONITE PUBLISHING CO.,
ELKHART, Ind.

Die „Rundschau" hat sich die Aufgabe gestellt, aus allen mennonitischen Kreisen über soziale und kirchliche Verhältnisse in unparteiischer Weise Nachrichten zu bringen. Gleichzeitig wird auch dem Belehrenden und Unterhaltenden die gebührende Rücksicht geschenkt, wie auch die Tagesereignisse in gedrängter Kürze zur Sprache kommen. Während den Kirchenblättern als Organen einzelner mennonitischen Abtheilungen durch Wahrung einzelner Eigenthümlichkeiten eine allgemeine Verbreitung unmöglich gemacht wird, ist es das Vorrecht der „Rundschau" sich einer mehr oder weniger kräftigen Unterstützung sämmtlicher Mennoniten zu erfreuen, was die Herausgeber um so mehr von der Nothwendigkeit einer allgemeinen mennonitischen Zeitung überzeugt. Diese ins Leben zu rufen und von Jahr zu Jahr zu vervollkommnen, bot manche Schwierigkeiten, zumal der Preis sehr niedrig gestellt werden mußte. Gegenwärtig jedoch sind die Aussichten die besten, wofür wir nächst Gott allen unsern Gönnern aufs Wärmste danken.

Die Redaktion wird sich auch in Zukunft gewissenhaft befleißigen, jeder Abtheilung unsereg Volkes gerecht zu werden. Mittheilungen für das Blatt sind sehr erwünscht, denn nur die Original-Correspondenzen von den verschiedenen Plätzen ermöglichen es dem Editor die Aufgabe der „Rundschau" zu lösen.

Die Herausgeber.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)

nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von

John Linden,

Special Arzt der exanthematischen Heilmethode

Letter Drawer 271. Cleveland, Ohio.
Office und Wohnung, 414 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, mit vergoldeten Nadeln, ein Flacon Oleum und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exanthematische Heilmethode, **$8.00**
Portofrei **$8.50**
Preis für ein einzelnes Flacon **Oleum $1.50**
Portofrei **$1.75**

☞ Erläuternde Cirkulare frei. ☜

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.
1—52,84

Choralbücher.

Vierstimmige, von Franz Rußland, ... 1.60

Gesangbücher.

Einfacher Einband	1.50
" " mit Futteral und Namen	1.70
Extra-Einband	1.65
" " mit Futteral und Namen	1.85
" " mit Goldverzierung, Futteral und Namen	2.00
Fein gebunden, mit Goldschnitt, Goldverzierung, Futteral und Namen	2.50
Franzband, extra fein, eleganter Goldschnitt, mit Futteral, Namen u. s. w.	3.50

Bibeln und Testamente.

Bibel, kl. Taschen-Ausgaben	.70
" Am. B. G., klarer Druck	1.00
" klein, mit apokryphischen Büchern	1.40
" Stuttgarter, mit Apokryphen, schöner, klarer Druck, gut gebunden	2.00
" große, illustrirte † von 5 Doll. bis	9.50
Testament, mit Psalmen, kleiner Druck (Berlin) 32mo	.30
" " " größerer " " 12mo	.50
" ohne " kleiner " "	.15
" mit " u. Karten, großer Drck. Berl.	.65
" " " englisch und deutsch	.60

Gesangbücher. (Music Books)

Choralbuch von H. Franz, in Ziffern, einstimmig ...	.40
Frohe Botschaft, 45 Lieder, mit Noten, geb.	.35
" " 115 " ohne "	.16
Hosianna, geb.	.40
Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern	.35
Jubeltöne	.40
Jubeltöne und Hosianna in einem Bande	.65
Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal-Melodien	1.12

Concordanzen.

Biblische Handconcordanz, (Bremen)	2.25
Büchners Concordanz †	5.00

Briefpapier mit Segenssprüchen.

Jeder Bogen enthält auf der ersten Seite oben einen passenden Segensspruch aus der heiligen Schrift in Golddruck. Per Buch .... $ .20

Dazu passende Couverte, auch mit Segenssprüchen und einem Bildchen, gewöhnlicher Druck, 25 Stück 15 Cents, 100 Stück 50 Cents, 250 für 1.00

Gesangbücher.

Fein gebunden, mit Goldschnitt, vergoldeten Rücken und Decke, Papierdecke-Futteral und Namen. Sehr passend als Weihnachts- oder Neujahrsgeschenk. Preis $3.50

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagsschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cnts per Jahr, oder fönf Cents per Halbjahr. Pobenummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Importirt.

—o—

Franz's vierstimmiges Choralbuch, neue Auflage, gut gebunden, portofrei $1.60.

M. Klaassens Geschichte der wehrlose Christen. Preis $1.50.

Bestellungen werden prompt ausgeführt von der
Menn. Publ. Co.,
Elkhart, Ind.

Das vierstimmige Choralbuch.

Wir haben eben wieder von H. Franz, Rußland, eine Partie von den vierstimmigen Choralbüchern erhalten und können jetzt wieder alle Bestellungen ohne Verzug besorgen. Preis, portofrei, $1.60.

MENNONITE PUB CO., ELKHART, Ind.

Peter Wiens, Reinland, Manitoba, verkauft unsern Familien-Kalender, mit den astronomischen Berechnungen besonders für die Breite von Winnepeg. Ebenso Gesangbücher, Gebetbücher, Bibeln, Testamente, A-B-C-Bücher u. s. w.

Irgend Jemand

der mit der Geographie dieses Landes unbekannt, wird beim Anblick dieser Karte sehen, daß die



Chicago, Rock Island & Pacific Eisenbahn

vermittelst der centralen Lage ihrer Linie den Osten mit dem Westen auf dem kürzesten Weg verbindet und Passagiere daher ohne Waggonwechsel zwischen Chicago und Kansas City, Council Bluffs, Leavenworth, Atchison, Minneapolis und St. Paul befördert. Sie verbindet sich in Union-Bahnhöfen mit allen hervorragenden Eisenbahnlinien, welche zwischen dem atlantischen und stillen Ozean laufen. Ihre Ausstattung ist unübertrefflich und prachtvoll, indem sie mit den bequemsten und schönsten Waggons, mit Horton's eleganten Lehnsesseln, Pullman's famosen Palast-Schlaf-Waggons und der besten Art von Speise-Waggons in der Welt versehen ist. Drei Züge laufen zwischen Chicago und den Plätzen am Missouri-Fluß. Zwei Züge laufen zwischen Chicago und Minneapolis und St. Paul, über die bekannte

„Albert Lea Route."

Eine neue und direkte Linie über Seneca und Kankakee ist kürzlich zwischen Richmond, Norfolk, Newport News, Chattanooga, Atlanta, Augusta, Nashville, Louisville, Lexington, Cincinnati, Indianapolis und Lafayette und Omaha, Minneapolis und St. Paul und dazwischen gelegenen Plätzen eröffnet worden.

Alle durchreisenden Passagiere werden auf Expreß-Schnellzügen befördert.

Billete werden auf allen Haupt-Billet-Officen in den Ver. Staaten und Canada verkauft.

Gepäck wird mit Spediteursmarke bis zum Bestimmungsorte versehen und die Fahrpreise sind stets so niedrig als die von anderen Linien, welche weniger Vortheile bieten.

Wegen näherer Auskunft verschafft Euch die Karten und Circulare der

Großen Rock Island Bahn

von der Euch am nächsten gelegenen Billet-Office, oder adressirt:

R. R. Cable, Vice-Präs. u. Gen.-M'g'r. **E. St. John,** Gen.-Billet- u. Pass.-Agt.
Chicago.

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains after November 18th, 1883, depart at Elkhart as follows new standard time, which is 28 min. slower than Columbus time:

GOING WEST.

No. 8, Night Express,	1 37	A. M.
No. 5, Pacific Express,	3 57	"
No. 71, Way Freight,	5 32	"
No. 17, Limited Express	6 52	"
No. 73,	4 17	"
No. 31, Way Freight,	2 12	P. M.
No. 7 Special Mich. Express,	12 32	"
No. 1, Special Chicago Express,	3 42	"

GOING EAST—MAIN LINE, leaves.

No. 8 Night Express,	2 37	A. M.
Grand Rapids Express,	4 32	"
No. 78, Way Freight,	1 32	"
No. 76, " "	6 12	"
No. 2, Mail,	11 47	"
Grand Rapids Express,	2 07	P. M.
No. 10, Accommodation,	7 30	"
No. 60, Way Freight,	7 [illegible]1	"

GOING EAST—AIR LINE, leaves.

No. 4, Special New York Exp.	12 47	P. M.
No. 6, Atlantic Express,	9 27	"
No. 20, Limited Express.	6 37	"
No. 72, Way Freight.	7 37	A. M.
G leav. South Bend for Goshen	6 32	"
" " Elkhart " "	7 12	"
" ar. at "	7 32	"
E leav. Elkhart for "	3 37	P. M.
H " Goshen for South Bend	5 27	"
" " Elkhart "	5 52	"
" ar. at "	6 32	"
F " " from Goshen	11 22	A. M.
58 to Kendalville leaves	6 02	P. M.

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.

Grand Rapids Express,	12 02	P. M.
" " "	8 52	"
No. 18. Mich. Accommodation,	3 37	"

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit, and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo, and Allegan. At Detroit with the Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany &c. At Chicago to all points west and South.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

JAS. F. CURTIS, Sup't Mich. Div.
GEO. B. WYLLIE, Ticket Agent.

Biblische Geschichten

Alten und Neuen Testaments,
durch Bibelsprüche
und zahlreiche Erklärungen erläutert.
Erste Auflage.
Herausgegeben von der Mennonitischen Verlagshandlung.
Elkhart, Ind., 1881.

Der Preis dieses Buches beträgt
40 Cents portofrei.

☞ In größern Parthien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt. Bestellungen adressire man

Die Psalmen Davids.

Eine neue Ausgabe. Große Schrift, schön gedruckt. Leder-Einband. Sehr geeignet für Schule und Haus. Ein Exemplar, portofrei zugesandt 50 Cents.

Mennonite Publ. Co., Elkhart, Ind.

Passage-Scheine

von und nach

Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den billigsten Preisen.

Zu haben bei **J. F. Funk,**
Elkhart, Ind.

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, in deutscher und englischer Sprache und kostet das Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt in einer dieser Sprachen $1.00
Deutsche u. engl. Ausgabe zusammen 1.50

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

Ebys Kirchengeschichte

und Glaubensbekenntniß der Mennoniten, nebst Formolare zur Taufhandlung, Copulation, Ordination von Bischöfen (Aeltesten) Predigern, Diakonen u. s. w. von Benjamin Eby. Das Buch ist in Leder gebunden, hat 211 Seiten und kostet, per Post .... $ 50

Sprüche und Geistliche Räthsel, nach der Ordnung aller Bücher des alten und neuen Testaments.

Dieses ist ein altes Buch in einem neuen Kleide und enthält viele werthvolle und interessante Thatsachen in Fragen und Antworten. Es ist besonders geeignet, junge Leute und Kinder zum Nachsuchen und Lesen in der Bibel anzuspornen. Es enthält 104 Seiten, mit steifem Deckel-Einband, schön gedruckt und kostet:

1 Exemplar .... 15.
12 " .... 1.50.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäße direkte Postdampfschifffahrt zwischen

New York und Bremen,
via Southampton,

vermittelst der eleganten und beliebten Post-Dampfschiffe von 7000 Tonnen und 8000 Pferdekraft.

Eider, Ems, Werra,
Elbe, Fulda, Neckar,
Rhein, Main, Donau,
Salier, Habsburg, Oder.
Gen. Werder.

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonnabend und Mittwoch.
Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend.

Die Reise der Schnelldampfer von New York nach Bremen dauert neun Tage. Passagiere erreichen mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd Deutschland in bedeutend kurzerer Zeit als mit anderen Linien.

Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten

DAVID GOERZ, Halstead, Kan.
W. STADELMANN, } Plattsmouth, Nebr.
P. J. HAASSEN, }
STEVENSON & STUEFER, West Point, "
L SCHAUMANN, Wisner, "
OTTO MAGENAU, Fremont, "
JOHN TORBECK, TECUMSEH, "
A. C. ZIEMER, Lincoln, "
JOHN JANZEN, Mountain Lake, Minn.
JOHN F. FUNK, Elkhart, Ind.

Oelrichs & Co. General-Agenten,
2 Bowling Green, New York.

H. Claussenius & Co., General Western
4,85) Agents, 2 S. Clark St., Chicago.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäßige Passagierbeförderung zwischen Bremen und Baltimore.

Abfahrt von Bremen jeden Mittwoch.
Abfahrt von Baltimore jeden Donnerstag.

Einwanderern nach dem Westen ist die billige Reise über Baltimore besonders anzurathen, da sie — vor jeder Uebervortheilung geschützt — bei Ankunft in Baltimore direkt vom Dampfer in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.

Die Norddeutschen Lloyd-Dampfer brachten mehr als

1,250,000 Passagiere

glücklich über den Atlantischen Ocean!!

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an
A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.
oder an **J. F. Funk,** Agent in
Elkhart Indiana.

Landkarten! Landkarten!

in Buchform mit biegsamen Decken.

25 Cents per Stück.

Eisenbahn- und Township-Karten von

Alabama, Arkansas, Arizona, Colorado, Dakota, Florida, Illinois, Indiana, Iowa, Kansas, Kentuckey, Lousiana, Michigan, Minnesota, Mississippi, Missouri, Montana, Nebraska, Nevada, Ohio, Tenesse, Wisconsin.

Eisenbahn- und County-Karte von New York.
" " Township-Karte von Oregon.
" " County-Karte von Pennsylvanien.
Eisenbahnkarte der Vereinigten Staaten.
Eisenbahn- und Township-Karte von Utah Territorium.
" " " " " Washington Territorium.
" " " " " Wyoming Territorium.
Miniatur-Karten der Welt.
Eisenbahn- und County-Karte von Georgia.
" " " " " Texas.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Towns und Villages beigefügt und werden für 25 Cents portofrei an irgend eine Adresse gesandt.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Schöne Karten

mit dem gedruckten Namen des Bestellers

für den geringen Preis von 20 Cents per Hundert. Jeder Schullehrer oder Kinderfreund sollte diese Gelegenheit benützen, denn die schönen Bildchen machen den Kindern große Freude.

Achtung. 1. Von dieser Art Karten kann man nicht weniger als ein volles Packet (100) bestellen.
2. Auf alle 100 Karten muß ein und derselbe Name gedruckt werden. —

Man adressire die zahlreichen Bestellungen

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Bibeln. Bibeln. Bibeln.

Wir haben stets von den vornehmsten und besten Bibeln im Vorrath. Wir wünschen noch einige zuverlässige Personen in verschiedenen Gegenden, die sich dem Verkauf dieser Bibeln, wie auch des Märtyrer-Spiegels und Menno Simon's vollständigen Werke widmen wollen. Man kann sich dadurch während der Winter-Monate einen schönen Verdienst sichern. Um fernere Auskunft wende man sich an die

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Das

Blut der Märtyrer

der Samen der

Gemeinde Christi!

Das

Glaubensbuch

der

Taufgesinnten!!!

Der

blutige Schauplatz

oder

Märtyrer-Spiege

der

Taufgesinnten oder wehrlosen Christ n.

Der Glauben

der

Mennoniten im wirklichen Leben dargestellt.

Die rechte apostolische Taufe,
beschrieben und auseinandergesetzt.

Die Geschichte der apostolischen Kirche!

Ihr Leben, ihr Leiden, ihr Kämpfen und Dulden des wahren Glaubens wegen, von der Zeit Christi an bis zum Jahre 1660.

Ein Buch,
interessant, erbaulich, aufmunternd und für einen jeden Christen nützlich zum Lesen.

Ein Buch,
welches in jeder mennonitischen Familie sollte gefunden werden und welches ein jedes Glied in der Mennoniten-Gemeinde lesen sollte, da es wirklich das Glaubensbuch unserer Gemeinde ist.

Wir haben noch eine Anzahl dieser Bücher vorräthig und wünschen die Auflage vollständig auszuverkaufen, um wieder Geld für die Herausgabe anderer Bücher in die Hände zu bekommen; daher ist es jetzt gerade die rechte Zeit, eines dieser Bücher zu kaufen.

Die Bücher müssen möglichst schnell verkauft werden!!

Ein Jeder, der ein solches Buch wünscht, wird ersucht,

Gleich zu bestellen!!

Das Buch wird frei an irgend eine Adresse gesandt.

Agenten

um dieses Buch zu verkaufen werden verlangt!!!

Preis, $6.00.

MENNONITE PUBLISHING CO.
Elkhart, Indiana.

